

„40 Jahre Frauenbüro Duisburg – 37 Jahre Geschäftsstelle der LAG NRW“ am 29.10.2025 im Rathaus Burgplatz

Dokumentation und Quellensammlung zum

Stadtrundgang „Kurze Duisburger Frauengeschichte rund um den Burgplatz“

Konzept und Durchführung: Doris Freer

Stationen der Führung

- Station 1: Rathaus Burgplatz, Zimmer 225
- Station 2: Archäologische Zone Alter Markt
- Station 3: Schwanentorbrücke
- Station 4: Vom Schwanentor vorbei am Stadtarchiv und dem Kultur- und Stadthistorischen Museum - Schleife bis zur Stadtmauer
- Station 5: Weiter zum Dreigiebelhaus

Lesetipps zur Frauengeschichte in Duisburg

Anhang:

Materialien zu den im Kontext oder am Rande der Führung angesprochenen Themen

- Frauenanteil in der Stadtverordnetenversammlung 1919 und im Rat der Stadt Duisburg 2017 im überregionalen Vergleich
- Die Beekstrasse
- Eingabe zur Duisburger Frauengeschichte nach § 24 GO
- Signaturen der Druckschriften der LAG NRW im Bibliotheksbestand des Landesarchivs NRW, Standort Duisburg, am Innenhafen

Für Rückfragen und weitere Informationen:

dorisfreer@outlook.de

Station 1: Rathaus Burgplatz, Zimmer 225

Anfang des 5. Jh.	Römische Präsenz in der Duisburger Altstadt zur Sicherung des Rheinübergangs und der Ruhrmündung
Um 420	Neubesiedlung der Duisburger Altstadt. Franken aus dem Innern Germaniens übernehmen die Stellung der Römer. Auf dem Burgplatz errichten sie einen Königshof
883	Die Normannen erobern Duisburg und überwintern hier. Früheste schriftliche Erwähnung Duisburgs
10. Jh.	Der Königshof Duisburg wird zur Königspfalz ausgebaut
Um 1120	Bau einer Stadtbefestigung
1145	König Konrad III. genehmigt den bereits erfolgten Bau von Bürgerhäusern rund um die Pfalz
Um 1145	Die Johanniter gründen in Duisburg ihre erste Niederlassung auf deutschem Boden. Der staufische Vorgängerbau der Salvatorkirche wird errichtet
Nach 1200	Der Rhein verlegt seinen Lauf von Duisburg weg
1608	Die Duiserner Nonnen erwerben das Dreieckshaus
1655	Die Universität Duisburg (bis 1818) wird feierlich eröffnet
1902	Das neue Rathaus wird eingeweiht



Foto: Doris Freer; Plakat am Kultur- und Stadthistorischen Museum, Duisburg, Innenhafen

→ Frauengeschichte kommt in den bisherigen Publikationen zur Duisburger Stadtgeschichte nur wenig und wenn, nur am Rande vor

Themen Station 1: Zimmer 225, Rathaus Burgplatz

- **Hintergrundinformationen s. die Chronik der Stadt Duisburg:**
<https://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php>
- **1902: Einweihung des Rathauses am Burgplatz**
- **Die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland**
- **Geschichte der Frauenbewegung in Duisburg bis 1933**



Fotos: Lisa Koal

Stichworte zur Geschichte der Frauenbewegung

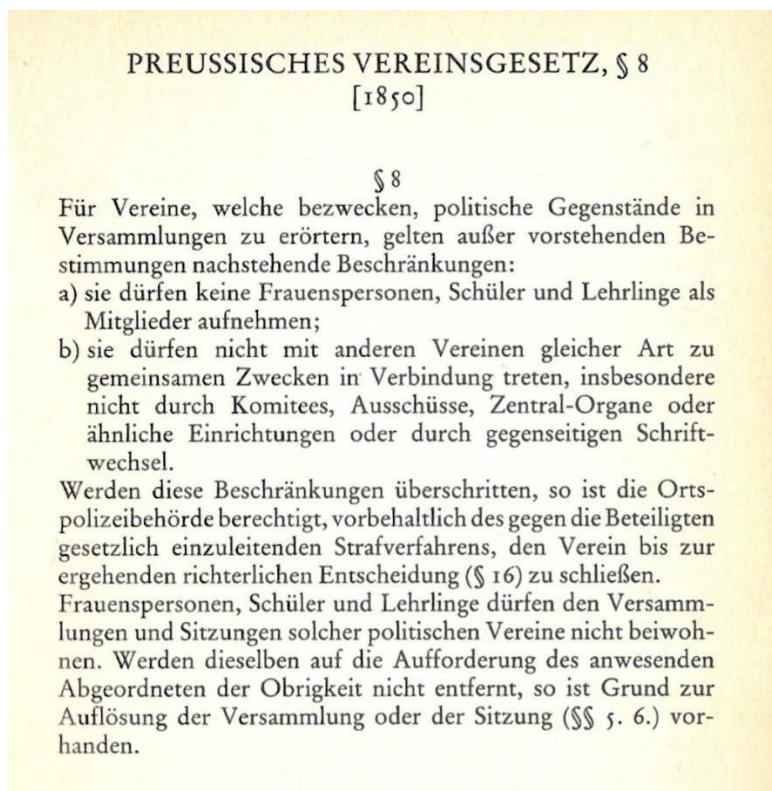
- **Vormärz: 1832 Hambacher Fest – Frauen beteiligen sich am Kampf um Freiheitsrechte**
Bildmaterial u.a. s. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/508682/vor-190-jahren-hambacher-fest/>
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/1848-49-2023/518140/frauen-und-die-revolution/>
- **Revolution von 1848/49: zur Beteiligung von Frauen**
s. Hummel-Haasis, Gerlinde: Schwestern, zerreißt eure Ketten. Zeugnisse zur Geschichte der Frauen in der Revolution von 1848/49, dtv 1982 sowie
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/1848-49-2023/518140/frauen-und-die-revolution/>



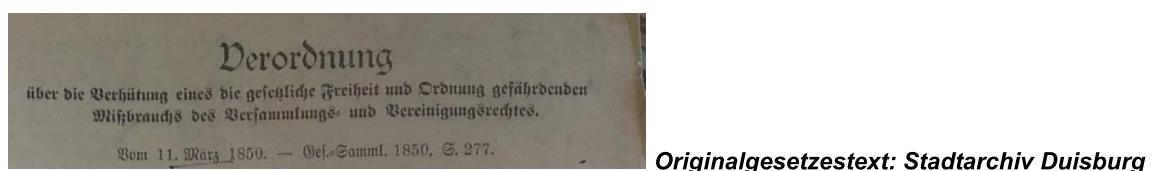
- **1850 – 1908: Das preußische Vereinsgesetz (galt ab 11. März 1850)**

Das Preußische Vereinsrecht, § 8, untersagt Frauen bis 1908

- ***die Mitgliedschaft in Vereinen und***
- ***die Teilnahme an politischen Versammlungen***



Aus: **Frauenemanzipation und Sozialdemokratie**. Hg. und eingel. v. Heinz Niggemann. Frankfurt/Main 1981, S. 57



Die Entstehung der Frauenbewegung in Deutschland

1865 ff. Gründung von Frauen(bildungs)vereinen, z.B.

- **Allgemeiner Dt. Frauenverein (1865);**
- **Lette-Verein (1877);**
- **Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein (ADLV, 1890 gegr.)**
- s. <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/frauenbewegung/>

Verbesserung der Bildungs- und Erwerbschancen v. Frauen

Auch vor dem Hintergrund, dass Frauen die Teilnahme an politischen Versammlungen sowie die Gründung von Vereinen, die politische Inhalte verfolgten, untersagt waren, gründeten die Frauen in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts hauptsächlich Vereine, die die Mädchen- und Frauenbildung zum Inhalt hatten. Diese verfolgten das Ziel, die Bildungs- und Erwerbschancen von Frauen zu verbessern. Damit opponierten sie de facto gleichzeitig gegen die offiziell propagierten, anti-emancipatorischen Absichten von Mädchenbildung. Dazu siehe den folgenden Auszug aus der sog. Weimarer Denkschrift von 1873:



Mädchenbildung und Frauenstudium 167

Eine »höhere Tochter« beim Klavierspiel. Genrebild um 1890.
»Es gilt, dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und der Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt und in seiner Hingabe an höhere Interessen gelähmt werde, daß ihm vielmehr das Weib mit Verständnis dieser Interessen und der Wärme des Gefühles für dieselben zur Seite stehe.«

Aus der Denkschrift von Weimar, verfaßt auf der Versammlung deutscher Mädchenschulpädagogen (1872), zit. nach M. Twellmann, Die deutsche Frauenbewegung, Bd. 2, 1972.

Kopie aus:

Weiland, Daniela: Geschichte der Frauenemanzipation in Deutschland und Österreich. Düsseldorf 1. Aufl 1983, S. 167

S.a. Schlueter, Anne: Die Anfänge des Mädchenschulwesens - oder: Öffentliche versus private Bildung für Mädchen im 19. Jahrhundert. In: Arnold, Udo u.a. (Hrsg.): Stationen eines Hochschullebens. Festschrift für Annette Kuhn. Dortmund 1999, S. 330-346

- **Ab 1900: Frauen erhalten sukzessive in den dt. Einzelstaaten das Immatrikulationsrecht**

In Preußen wurden Frauen ab 1896 als Gasthörerinnen zugelassen, wobei Dutzende von Frauen schon zuvor mit einer Sondergenehmigung des Unterrichtsministers in Preußen studiert hatten. Bereits 1895 studierten 40 Frauen in Berlin und 31 in Göttingen. Insgesamt erwies sich das Gasthörerinnen-Zugangsrecht der Frauen als eine wesentliche Verbesserung der Rechtsstellung. Seither konnten Frauen in Preußen auch promovieren.^[62]

1908 wurde den Frauen das Studium in Preußen allgemein erlaubt. Im Jahre 1913 waren etwa 8 % aller Studierenden weiblichen Geschlechts. Bis 1930 stieg dieser Anteil auf etwa 16 %.^[63]

https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenstudium_im_deutschen_Sprachraum

- **Der Kampf um das Frauenwahlrecht**

Die unterschiedlichen Flügel der Frauenbewegung in Deutschland

Die Bürgerliche Frauenbewegung

- 1849: Louise Otto-Peters fordert das aktive Wahlrecht für Frauen in „Mein Programm als Mitarbeiterin einer Frauenzeitung“
- Hedwig Dohm fordert ab 1873 das Frauenwahlrecht
- 1888: Minna Cauer gründet in Berlin den Verein „Frauenwohl“. Dieser fordert offen politische Rechte für die Frau. Mitglieder werden u. a. Anita Augspurg, Helene Stöcker, Käthe Schirmacher und Hedwig Dohm
- 1902: Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann gründen den „Deutschen Verein für Frauenstimmrecht“; ab 1903 „Deutscher Verband für Frauenstimmrecht“ (für allgemeines gleiches Wahlrecht)
- 1912: versch. Verbände für Frauenstimmrecht schlossen sich unter dem Vorsitz von Li Fischer-Eckert zur „Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht“ zusammen (für Orientierung am Dreiklassenwahlrecht)
- 1916: Fusionierung beider zum „Reichsverband für Frauenstimmrecht“ (Vorsitz: Marie Stritt und Li Fischer-Eckert)

Die Sozialistische/sozialdemokratische Frauenbewegung

- 1879: August Bebel „Die Frau und der Sozialismus“
- 1891: Im Erfurter Programm von 1891 fordert die SPD als erste Deutsche Partei das Wahlrecht auch für Frauen
- Lily Braun, 1903: „Die Frauen und die Politik“
- Clara Zetkin, 1892-1917 Redaktion der sozialistische Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“; Protagonistin des Internationalen Frauentages
- 1911: Erster Internationaler Frauentag in Deutschland – Frauenstimmrechtsforderung steht im Zentrum
- **12. November 1918: Im Zuge der Novemberrevolution wird das allgemeine, gleiche und geheime, aktive und passive Wahlrecht für alle Bürgerinnen und Bürger ab 20 Jahren eingeführt:**

12. November 1918: Friedrich Ebert verkündet für den Rat der Volksbeauftragten die Einführung des gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrechts für alle männlichen und weiblichen Personen über 20 Jahre:

Der Rat der Volksbeauftragten veröffentlicht folgenden Aufruf

An das deutsche Volk!

Die aus der Revolution hervorgegangene Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch ist, sieht sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen. Sie verkündet schon jetzt mit Weiternacht folgendes:

1. Der Verlagerungszwang wird aufgehoben.
2. Das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter.
3. Eine Zensur findet nicht statt. Die Theaterzensur wird aufgehoben.
4. Meinungsausübung im Wort und Schrift ist frei.
5. Die Freiheit der Religionsübung wird gewährleistet. Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.
6. Für alle politischen Straftaten wird Amnestie gewährt. Die wegen solcher Straftaten anhängigen Verfahren werden niedergeschlagen.
7. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird aufgehoben, mit Ausnahme der sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen.
8. Die Gefindeordnungen werden außer Kraft gesetzt. Ebenso die Ausnahmegesetze gegen die Pandarbeiter.
9. Die bei Beginn des Krieges aufgegebenen Arbeiterschutzbestimmungen werden hierauf wieder in Kraft gesetzt.

Weitere sozialpolitische Verordnungen werden binnen kurzem veröffentlicht werden, spätestens am 1. Januar 1919 wird der achtstündige Maximarbeitstag in Kraft treten. Die Regierung wird alles tun, um für andrehende Zeiten gelegenheit zu setzen. Eine Verordnung über die Unterstützung von Errötslosen ist fertiggestellt. Sie verteilt die Lasten auf Reich, Staat und Gemeinde. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 Mark ausgedehnt werden. -- Die Wohnungsnott wird durch Befriststellungen von Wohnungen bekämpft werden. Auf die Sicherung einer gerechten Vollsiedlung wird hingearbeitet werden. Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrechterhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen. Alle Wahlen zu öffentlichen Vertretungskörpern sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen. -- Auch für die konstituierende Versammlung,

über die nähere Bestimmung noch erfolgen wird, gilt dieses Wahlrecht.
Berlin, den 12. November 1918

Ebert Haase Scheidemann Landsberg Dittmann Barth

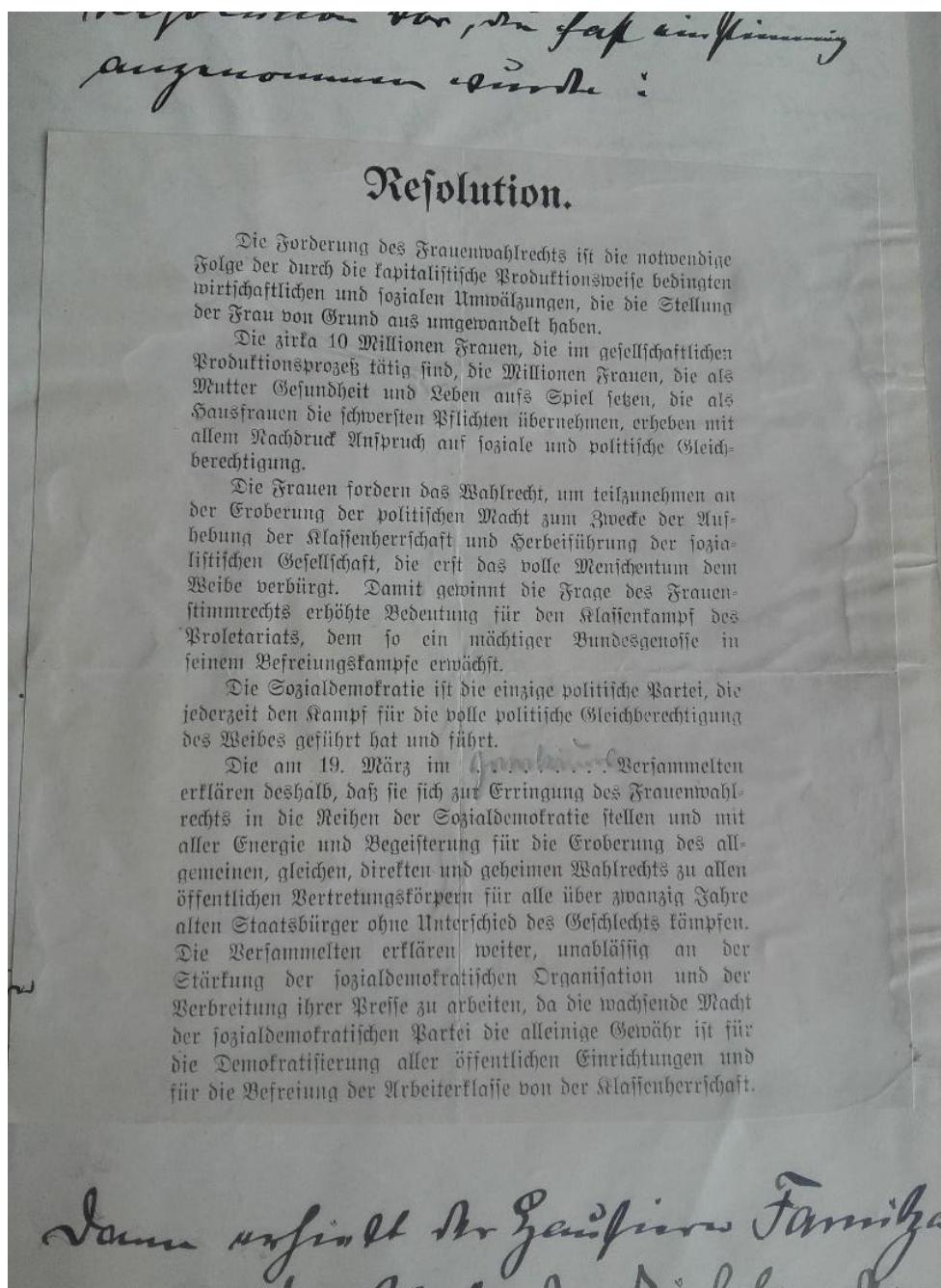
Frauenbewegung in Duisburg – Quellen

19. März 1911: Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages:

Thema: „Die Frauen und das Wahlrecht“

Redner: Wilhelm Thielkorn, Redakteur der Niederrheinischen Arbeiterzeitung

Lt. Polizeibericht nahmen ca. 375 Frauen (insges. 400 Personen) an der Veranstaltung teil; die „Resolution“ „Frauen fordern das Wahlrecht“ wurde nahezu einstimmig verabschiedet

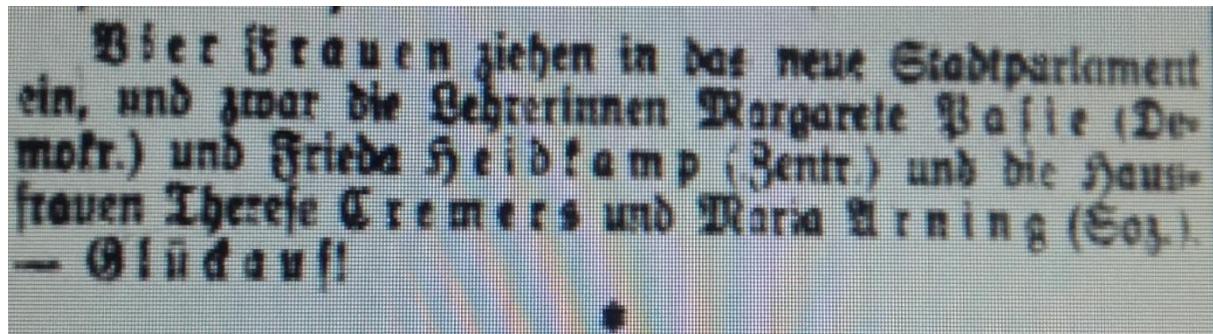


Originalquelle, einsehbar im Stadtarchiv Duisburg, Polizeiakten: Resolution von 1911, verabschiedet im Kontext einer SPD-Frauveranstaltung zum Thema „Die Frauen und das Wahlrecht“, die in der Gaststätte „Gambrinus“, ehem. am heutigen Friedrich-Wilhelm-Platz stattfand

Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung 23.2.1919:

nur 4 von 24 aufgestellten Kandidatinnen schaffen es in den Rat

(4 von 75 = 5,3 %)



Kommentar Presse: „... da diese Parteien nicht sehr galant gegen ihre Damen waren, sondern sie ziemlich ins Hintertreffen votiert haben ...“

aus: Duisburger General-Anzeiger (DGA) vom 20.2.1919

Folgende – 25!!! - Vereine gehörten in der Weimarer Republik zur Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine Groß-Duisburgs:

- Vaterländischer Frauenverein,
- Hausfrauenverein,
- Verband für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur,
- Kath. Deutscher Frauenbund,
- Deutsch evg. Frauenbund,
- Israelitischer Frauenverein,
- Verein kath. Lehrerinnen,
- Verein preuß. technischer Lehrerinnen,
- Duisburger Frauenverein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger,
- Verein evg. Wohlfahrtpflegerinnen,
- Verein der Freundinnen junger Mädchen,
- Verein akadem. Gebildeter Zeichenlehrerinnen,
- Verein der Lehrerinnen an höheren Schulen,
- Verein der weibl. Büro- und Handelangestellten,
- Verein der Reichspost- und Telegrafenbeamten,
- Hebammenverein,
- Verein preuß. Volksschullehrerinnen,
- Verband der Gewerbeschullehrerinnen,
- Frauengruppe des Mittelschullehrervereins,
- Frauenbund des Deutschen Kolonialvereins,
- evg. Wohlfahrtsverband,
- Frauengruppe des Deutschen Offiziersbundes,
- Arbeitsgemeinschaft der Philologinnen,
- Verein der kath. deutschen Wohlfahrtpflegerinnen,
- Verein der evg. Lehrerinnen

D u i s b u r g , den 21. Mai 1928.

rag der
tsgemeinschaft der Frauenvereine Groß-Duisburgs
setzung der Oberstudienratsstelle an der Kaiserin
Viktoria-Schule mit einer Frau.

An die Stadtverwaltung

z. H. des Herrn Oberbürgermeisters,

D u i s b u r g .

Die Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine Groß-Duisburgs stellte seinerzeit den Antrag an die Stadtverwaltung, die freigewordene Direktorstelle an der Kaiserin Auguste Viktoriastühle mit einer Frau besetzen zu wollen.

Nachdem nun für diese Stelle Herr Oberstudienrat Eulen gewählt worden ist, richtet die Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine Groß-Duisburgs an die Stadtverwaltung die gewiß nicht unberechtigte Bitte, nunmehr die durch diese Wahl erledigte Oberstudienratsstelle einer Frau zu übertragen.

Vaterländischer Frauenverein, Hausfrauenverein, Verband für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Kath. Deutscher Frauenbund, Deutsch evg. Frauenbund, Israelitischer Frauenverein, Verein kath. Lehrerinnen, Verein preuß. technischer Lehrerinnen, Duisburger Frauenverein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger, Verein evg. Wohlfahrtspflegerinnen, Verein der Freundinnen junger Mädchen, Verein akadem. gebildeter Zeichenlehrerinnen, Verein der Lehrerinnen an höheren Schulen, Verein der weibl. Büro- und Handelsangestellten, Verein der Reichspost- und Telegrafenbeamtinnen, Hebammenverein, Verein preuß. Volksschullehrerinnen, Verband der Gewerbeschullehrerinnen, Frauengruppe des Mittelschullehrervereins, Frauenbund des Deutschen Kolonialvereins, evg. Wohlfahrtsverband, Frauengruppe des Deutschen Offiziersbundes, Arbeitsgemeinschaft der Philologinnen, Verein der kat. deutschen Wohlfahrtspflegerinnen, Verein der evg. Lehrerinnen.

U. Nr. 116. 1928.
Fr. Schumacher
H. v. auf Rieckelschul
Spannungsschalen Kinder 2. Moritz und der Brüdergruppenfests Tinsburger Grammatik
F. H. H. A. (V. Krompach)

Stadtarchiv Duisburg, Personalakte von Hedwig Averdunk – Zur Erläuterung s. Freer, Doris: Die ersten weiblichen Duisburger Stadtverordneten 1919 – 1933. Eine Standortbestimmung im Kontext der Geschichte der Frauenbewegung. Art in: Duisburger Forschungen. Bd. 63 (2021), S. 101-187. S. 163 ff.

Die ersten Duisburger Ratsfrauen

Gesamtübersicht weibliche Stadtverordnete 1919 – 1933 nach Wahlperioden

Wahltermin 23.2.1919

insgesamt 75 Stadtverordnete, davon 4 Frauen (= 5,3 %)

Frieda Heidkamp, Lehrerin, Zentrum
Maria (Marie) Arning, Hausfrau, Sozialdemokratische Partei (SPD)
Therese Cremers, Hausfrau, SPD
Maria Krämer, Hausfrau, SPD (Nachrückerin)
Margarete (Grete) Pasie, Lehrerin, Deutsche Demokratische Partei (DDP)

Wahltermin 4.5.1924

insges. 63 Abgeordnete, davon 5 Frauen (= 7,9 %)

Frieda Vogel, Hausfrau, Kommunistische Partei (KP)
Franziska Schumacher, Rektorin, Zentrum
Therese Cremers, Hausfrau, SPD
Hedwig Averdunk, Studierätin, Deutsche Volkspartei (DVP)
Margarete Pasie, Lehrerin, Deutsche Demokratische Partei (DDP)

Wahltermin 17.11.1929

insges. 77 Abgeordnete, davon 6 Frauen (= 7,8 %)

Franziska Schumacher, Rektorin, Zentrum
Magdalena Wilke, Städt. Wohlfahrtspflegerin, SPD
Charlotte Wilhelmine Velden, Hausfrau, KP
Ida Bachmann, Hausfrau, KP
Hedwig Averdunk, Oberstudienrätin, DVP
Margarete Pasie, Lehrerin, DDP

Duisburg 1933 –

Der Ausschluss von Frauen aus der Stadtverordnetenversammlung Duisburg

Beim Wahltermin am 12. März 1933 wurden 77 Abgeordnete in den Duisburger Stadtrat gewählt – darunter keine Frau. Wie wurde diese Ausschaltung der Frauen durch die Nationalsozialisten begründet?

Dazu heißt es im Verwaltungsbericht der Stadt Duisburg für 1933: „Eine durchgreifende Änderung im nationalsozialistischen Sinne brachte das Gemeinde-Verfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 und das Gemeinde-Finanzgesetz vom gleichen Tage in bezug auf die Selbstverwaltung der Gemeinden durch Einführung des Führergrundsatzes. Nach dem Gemeinde-Verfassungsgesetz treten an die Stelle der Stadtverordneten ... nunmehr die Gemeinderäte (Ratsherren), die dem Gemeindeleiter lediglich beratend zur Seite stehen, während die ganze Verantwortung für die Führung der Geschäfte dem Leiter der Gemeinde obliegt. Als Gemeinderäte sind der oberste örtliche Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der rangälteste Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und aus der Mitte der Bürgerschaft um Volk, Staat und Gemeinde verdiente und erfahrene Männer zu berufen.“¹

¹ Freer, Doris: Die ersten weiblichen Duisburger Stadtverordneten 1919 – 1933. Eine Standortbestimmung im Kontext der Geschichte der Frauenbewegung. Art in: Duisburger Forschungen. Bd. 63 (2021), S. 101-187. - S. 152 ff. – Freer, Doris: Weibliche Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung Duisburg 1919 – 1933, S. 6 f.
<https://neu.gleichstellungsstellen-nrw.de/wp/wp-content/uploads/2024/01/Duisburg.pdf>

DUISBURGER FORSCHUNGEN

Schriftenreihe
für Geschichte und Heimatkunde Duisburgs

Herausgegeben vom
STADTARCHIV DUISBURG
in Verbindung mit der Mercator-Gesellschaft

63. Band

Editorialgruppe für Stadtgeschichte, Bevölkerung und Sozialen Raum
STADTARCHIV DUISBURG
Karmelplatz 5, 47051 Duisburg
Redaktion:
Dr. Andrea Pilger
Die Reihe DUISBURGER FORSCHUNGEN wird herausgegeben von der
Stadt Duisburg
Das Oberbürgermeister
Dienst für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit, Veterinärwesen und Kultur
Stadtteil
www.duisburg.de/Gesellschaft/c.1.1.Duisburg

Tatkräftiger Beitrag zur Fortbildung für bildende Gewerbe in der Schule Lang Kampf
in Duisburg, 5. Dezember 1972, Stadtmuseum Duisburg, Fotostellung, Beiträgen Europa II
Nr. 3

1. Auflage August 2021
Deckblattgestaltung: Heike Amtler, Pernwald
Foto und Gestaltung: Heike Amtler, Pernwald
Druck und Bindung: medienline Print GmbH, Rolandstraße Weg 33, 53069 Kiehlertbach

© Klartext Verlag, Bonn, 2021

KLARTEXT

abdruckfreies Material für den persönlichen Gebrauch
abdruckfreies Material für den persönlichen Gebrauch
abdruckfreies Material für den persönlichen Gebrauch
abdruckfreies Material für den persönlichen Gebrauch

ISBN 978-3-423-2184-9

Alle Rechte der Verfasserin, einschließlich der Bearbeitung für Film, Funk, Festivals, CD,
Buch, die Übersetzung, Vervielfältigung und das wissenschaftliche Nachdrucken und Gefahren des
Artikels sind vorbehalten.

Bibliografische Information des Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Akademische Bibliografie Daten im Internet über <http://www.ddb.de>.

Freer, Doris: Die ersten weiblichen Duisburger Stadtverordneten 1919 – 1933. Eine
Standortbestimmung im Kontext der Geschichte der Frauenbewegung. Art in: Duisburger
Forschungen. Bd. 63 (2021), S. 101 -187

Auszug aus der „Einführung“ von Andreas Pilger, S. 6:

Von den übrigen Beiträgen dieses Bandes, die sich vor allem mit zeitgeschichtlichen Themen beschäftigen, sei vor allem der Aufsatz von Doris Freer hervorgehoben. Anlässlich der 100-jährigen Wiederkehr der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland hat die Historikerin und ehemalige Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Duisburg die Geschichte der weiblichen Stadtverordneten in Duisburg untersucht. Der Beitrag spannt einen weiten Bogen von den Anfängen der Frauenwahlrechtsbewegung über die Zeit der Weimarer Republik bis in die NS-Zeit mit ihrem erneuten Ausschluss von Frauen aus der Lokalpolitik. Mit dieser Darstellung leistet Freer für die Duisburger Stadtgeschichte Grundlagenforschung zur politischen Partizipation von Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Beitrag wird abgerundet durch Kurzbiografien der weiblichen Stadtverordneten in Duisburg. Mit Grete Pasie kommt dabei u. a. eine Politikerin in den Blick, die eine zentrale Rolle auch im Beitrag von Alexander Olenik zur frühen Nachkriegsgeschichte der FDP in Duisburg spielt. Zwei weitere Aufsätze

Literatur zur Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland bzw. Duisburg:

<https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/frauenbewegung/>

https://www.frauenruhrgeschichte.de/wiss_texte/duisburg/

https://www.frauenruhrgeschichte.de/frg_wiss_texte/deshalb-auf-zum-wuchtigen-protest-gegen-die-frauenentrechtung-und-zum-kampfe-fuer-das-frauenwahlrecht/?projekt

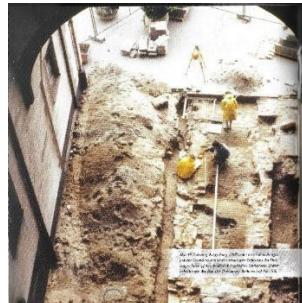
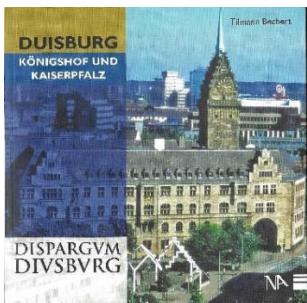


Abb. links: Duisburger Forschungen Begleitheft 16 (2017), Abb. Mitte, S. 58. – Foto rechts: Doris Freer, 2019

Zu Geschichte des Duisburger Rathauses siehe:

Milz, Joseph. Rathaus Duisburg. Gestalt und Geschichte. Duisburg 1996
<https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/rathausgebaeude.php>
<https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/rathausgebaeude.php>

Die Teilnehmerinnen des Stadtrundgangs am 29. Oktober 2025



Fotos vor dem Rathauseingang: Passantin

Ausgrabung 1989 unter dem Rathausbogen

Grundmauern der Duisburger Kaiserpfalz aus der Zeit Friedrich I. Barbarossas (1122 – 1190) werden gefunden.²



Foto aus: Milz, Joseph. Rathaus Duisburg. Gestalt und Geschichte. Duisburg 1996, S. 14

Im Bogendurchgang am Rathaus befinden sich Fundamente und Fundstücke bis zurück ins frühe Mittelalter, s. Milz, ebenda – Video zum Turmdurchgang u.a. s. – Foto rechts: Doris Freer – siehe auch <https://www.stadtpanoramen.de/duisburg/rathausbogen.html>

Durch den Turmdurchgang, flankiert von Adam- und Eva-Skulpturen, hinunter zum „Alten Markt“ - Die Zeitreise beginnt



Fotos: Doris Freer

² S. Bechert, Tilmann: Duisburg. Königshof und Kaiserpfalz. Dispargum Duisburg. Duisburger Forschungen (begleitheft 16), , Mainz 2017, S. 58.

1000 Jahre zurück durch den Turmdurchgang am Rathaus begeben wir uns zur archäologischen Zone „Alter Markt“ hinter dem Rathaus



Foto: Doris Freer

Station 2: Archäologische Zone Alter Markt



Foto: Lisa Koal



Foto: Birgit Wippermann

- Der Alte Markt liegt an einem **verlandeten Rheinlauf**. Bis ins 11. Jahrhundert n. Chr. floss der Rhein dort und bildete ein steiles Ufer mit über 22 % Gefälle.
- Die mittelalterliche Königspfalz und die Salvatorkirche befinden sich direkt oberhalb der Ausgrabungszone. Das heutige Rathaus steht auf historischem Boden.
- Im Dezember 1990 erfolgte die Einweihung der archäologischen Zone Alter Markt
- **Nutzung ab dem Frühmittelalter:** Der Bereich war über viele Jahrhunderte ein zentraler Siedlungs- und Marktplatz.
- **Freigelegte Pflasterhorizonte:** Pflasterungen aus den Jahren 1300, 1500 und 1800 wurden entdeckt und dokumentiert. Sie sind heute über eine Treppenanlage begehbar.
- **Historische Keller:** Zwei Keller aus dem 16. Jahrhundert, die auf dem berühmten Corputius-Stadtplan von 1566 verzeichnet sind, wurden ebenfalls freigelegt
- **Bevölkerungsentwicklung** s. [Einwohnerentwicklung von Duisburg – Wikipedia](#)

Arbeitsplätze im Mittelalter in Duisburg

Der Übersicht halber seien hier einmal die handwerklichen Berufe alphabetisch aufgeführt, die im 14. und 15. Jahrhundert in Duisburg genannt werden. Da diese Zusammenstellung auf zufälligen Erwähnungen beruht, ist sie sicher nicht vollständig, gibt aber doch schon einen Eindruck.

Armbrustmacher
Bäcker, Bartscherer
Dachdecker (u. z. Lei- also Schieferdecker und Strohdecker)
Faßbinder, Fleischer
Gerber, Glaser, Gruyter (Bierbrauer)
Hufschmied
Krämer, Küster
Lederschneider, Leineweber, Lombarde (Geldverleiher)
Maurer, Müller, Musiker
Panzerschmied
Radmacher
Schmied, Schneider, Schröder (Zuschneider), Schuhmacher
Seiler, Steinhauer
Töpfer
Weinhändler, Wollenweber
Zimmermann, Zingießer

Aus: Kleine Geschichte der Stadt Duisburg, Art. Milz zum MA, S. 62

Thema Frauenerwerbsarbeit

im Mittelalter/Frauenarbeitsplätze rund um den Burgplatz:

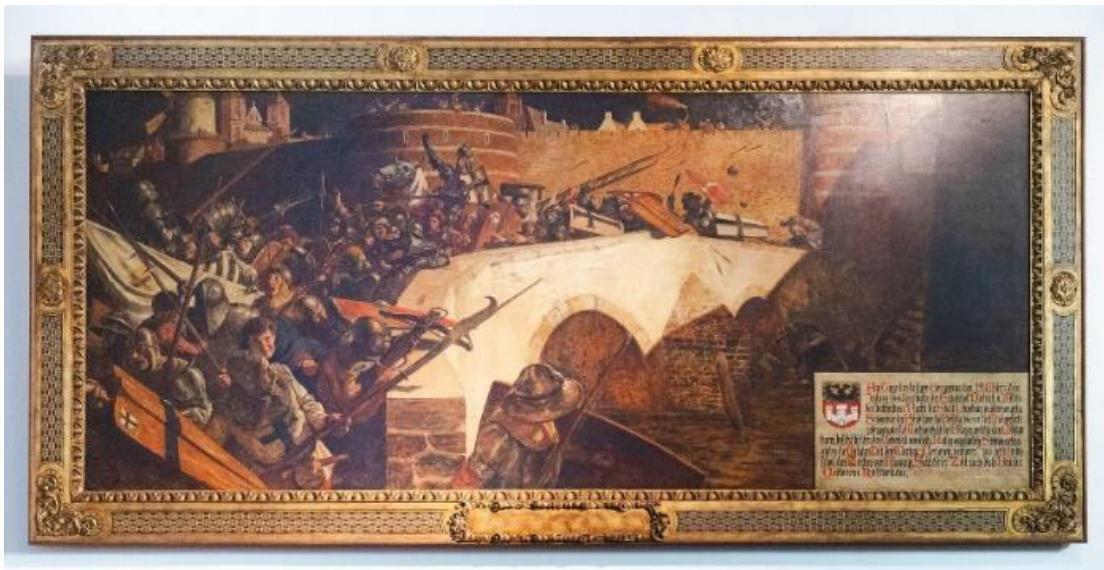
s. „Von Griet zu Emma“, S. 26 ff.

https://www.duisburg.de/microsites/rqc/von_Griet_zu_Emma.pdf

- Bierbrauerin bereits um 1220 urkundlich belegt; 15. Jh.: „tüchtige Wirtin“ Aleit Roßkoten
- Im Jahre 1434 gibt es in Duisburg 13 Krämer, davon 3 Frauen sowie 6 Bäcker und 7 Bäckerinnen; in der Duisburger Leineweberzunft werden Meister und Meisterinnen nebeneinander genannt; ab 1460: Einschränkungen für Frauen im Schneider- und Tuchschereramt, wegen zu großer Einnahmen, die sie außerhalb der Zunft erzielten – sie mussten in die Zunft eintreten oder nur Witwen durften das Handwerk ihrer Männer fortführen
- 1532 Artzsche Griet Muskens (Milz, S. 28); sog. „Pestfrauen“, die im 16. Jh. die Pestkranken versorgen mussten; Klosterfrauen (Milz, ab S. 29)

UND:

- WÄCHTERINNEN!



Bilduntertitel rechts unten auf dem Gemälde:

Die Historiengemälde zeigen Ereignisse der Stadtgeschichte:

Links: Der Überfall des Kölner Erzbischofs im Jahre 1445 im Rahmen der Soester Fehde. Die Wächter auf dem Mühlenturm der Marienkirche sahen den Feind und konnten so die Bürger warnen und den Überfall abwehren. Als der Erzbischof über die hölzerne Brücke floh, soll er gerufen haben: „Verloren! Verloren!“ Durch die verlorenen Kosten wurde die Brücke auch „Verlorencostbrücke“ genannt, der Volksmund machte sie später zur „Verlörkesbrücke“. – Dass es sich um Frauen – Wächterinnen gehandelt hat – s. Stadtrechnung – wird unterschlagen.

Dazu hieß es bis vor Kurzem auf der Internetseite der Stadt Duisburg: „Die

Historiengemälde zeigen Ereignisse der Stadtgeschichte:

Links: Der Überfall des Kölner Erzbischofs im Jahre 1445 im Rahmen der Soester Fehde. Die Wächter auf dem Mühlenturm der Marienkirche sahen den Feind und konnten so die Bürger warnen und den Überfall abwehren. Als der Erzbischof über die hölzerne Brücke floh, soll er gerufen haben: „Verloren! Verloren!“ Durch die verlorenen Kosten wurde die Brücke auch „Verlorencostbrücke“ genannt, der Volksmund machte sie später zur „Verlörkesbrücke“ Aufgerufen am 24.5.2024:

<https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/ratssaal.php>

Demgegenüber s. die Forschungsergebnisse der Magret Mihm



ersch. 2010

Text zur Vorstellung der Stadtrechnungssedition im Rathaus am 6.10. 2007 (Margret Mihm)

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, liebe Gäste,

ich bin sehr froh, dass wir heute mit diesem Buch einen wichtigen Abschnitt der Duisburger Geschichte, von dem bisher nur Spezialisten etwas wussten, den Duisburger Bürgern und darüber hinaus der historisch interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen können.

Die Arbeit an diesem Vorhaben hat in den letzten 8 Jahren einen wichtigen Teil meines Lebens ausgemacht. Als mich mein Mann damals fragte, ob ich mich nicht für das ins Stocken geratene Projekt interessiere, war ich zunächst fasziniert von diesen alten Pergamentrollen, die die Stadtschreiber vor 600 Jahren und mehr in der Ratskammer, die nur wenige Meter von hier entfernt lag, beschrieben haben. Dann folgten Jahre, in denen ich, wie sich Frau Vogedes erinnern wird, fast täglich im Stadtarchiv die Texte entziffert und abends in den Computer eingegeben habe.

In dieser Zeit haben mich dann immer mehr die Nachrichten vom damaligen Alltag der Menschen und ihrem Zusammenleben interessiert. Dabei war ich besonders erstaunt, dass die Frauen zu jener Zeit schon eine so wichtige Rolle spielten. Die medizinische Versorgung der Bürger lag beispielsweise seit 1375 für mindestens 100 Jahre ausschließlich in den Händen von Frauen. So heilte Druytken Engelmans die Verletzten in den zahlreichen Fehden, und vor ihr hatte schon Aleyd Tijkins dieses Amt inne. Frauen waren auch in der heimischen Wirtschaft aktiv. Sie waren Bäckerinnen, Krämerinnen, in der Tuchherstellung tätig, und stellten über Jahrzehnte die Chefin des städtischen Brauhause.

Eine Entdeckung aber hat mich besonders gefreut, weil sie ein wichtiges Ereignis der Duisburger Stadtgeschichte in ein neues Licht rückt, das auch auf dem großen Gemälde im Sitzungssaal des Rathauses dargestellt ist, nämlich den nächtlichen Überfall des Kölner Erzbischofs im März 1445 auf die Stadt, den die Duisburger erfolgreich abwehren konnten. Dass die Bürger damals rechtzeitig gewarnt wurden, ist nach dem Bericht von Corputius aus dem Jahr 1566 dem Geschrei von Vögeln zu verdanken, wobei Duisburg offenbar in eine Parallele zum antiken Rom gesetzt wird, das ja bekanntlich durch das Geschrei der Gänse gerettet wurde. Dagegen schreibt der Chronist Johann Wassenberch, der dem Ereignis um 60 Jahre näher war, die Errettung der Stadt den aufmerksamen Wächtern zu, die die herannahenden Feinde entdeckten.

Beim Entziffern der originalen Stadtrechnung des Überfalljahres habe ich daher mit Erstaunen festgestellt, dass beide Versionen nicht zutreffen, sondern dass es Wächterinnen waren, die die Stadt vor dem Untergang bewahrt haben. Frauen leisteten nämlich damals in Kriegszeiten auch die gefährlichen Wachdienste vor den Mauern der Stadt, weil sie nach dem geltenden Fehderecht nicht gefangen genommen werden durften. Sie gingen auch nachts in den Feldmarken und an den Waldrändern Streife und beobachteten den Schiffsverkehr auf Rhein und Ruhr. Dass sie es waren, die die Stadt vor dem Überfall warnten, geht eindeutig aus dem entsprechenden Rechnungseintrag hervor, der lautet: „Den beiden Frauen, die nachts die Nachricht brachten, dass die Feinde vorrücken wollten, wurden 5 Silberalbus und 4 Pfennige gegeben.“

Solche Nachrichten haben mir natürlich Freude gemacht und die manchmal mühevolle Arbeit erleichtert, so dass das Ganze zum Abschluss kommen konnte und ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, heute das Buch überreichen kann. Dabei möchte ich aber auch eine kleine Bitte äußern: Wenn Sie demnächst im Ratssaal unter dem Bild vom nächtlichen Stadtüberfall sitzen, vergessen Sie nicht, dass es Duisburger Frauen waren, die die Stadt gerettet haben. Die waren nämlich damals schon mutig, zuverlässig und klug.

Nach der Eingabe Freer/Renn nach § 24 GO (s. Anlage) zur Implementierung der Frauengeschichte in die zukünftige Stadtgeschichtsschreibung im April 2025 heißt es seit Kurzem auf der Internetseite der Stadt Duisburg:

Bildrechte: Stadt Duisburg

Details im Ratssaal

Am 12. März 1445 unternahm der Kölner Erzbischof Dietrich im Rahmen der Soester Fehde einen nächtlichen Überfall auf Duisburg. Fünf Frauen, die außerhalb der Stadtmauern Wache hielten, bemerkten frühzeitig die herannahenden Truppen und alarmierten die Wächter. Diese warnten die Bürgerschaft, sodass der Angriff abgewehrt werden konnte. Beim Rückzug soll der Erzbischof über die nahegelegene Brücke gerufen haben: „Verlorene Kost!“ – sinngemäß: „Verlorene Liebesmüh!“ Im Volksmund wurde daraus die „Verlörkesbrücke“. Die sogenannten „Wartfrauen“ sind in den damaligen Stadtrechnungen belegt. Dass Frauen diesen Posten übernahmen, könnte darauf zurückzuführen sein, dass sie in Kriegszeiten kirchenrechtlichen Schutz genossen. Noch lange erinnerte die Stadt mit der jährlichen Ausgabe von „Krekelen“, einem Gebäck, an die glückliche Rettung jener Nacht – ein Brauch, der das Ereignis im kollektiven Gedächtnis bewahrte.

FRAUENERWERBSARBEIT 1907 - 1987

Die überdurchschnittlich geringe Frauenerwerbsquote im Duisburg der Vorkriegszeit³ – mit Ausnahme der oben dargelegten Phase im Kontext des 1. Weltkriegs – setzte sich auch in der Weimarer Republik fort: So weist die Statistik des Deutschen Reiches für Duisburg 1907 insges. 73 147 erwerbstätige Personen aus, davon waren 7 550 Frauen; dies entspricht einem Frauenanteil an den Erwerbstätigen von 10,3 %.⁴ 1925 lag die Frauenerwerbstätigkeitsquote in Duisburg (ohne Hamborn) bei 19,6%, 1933 bei 20,2 %.⁵

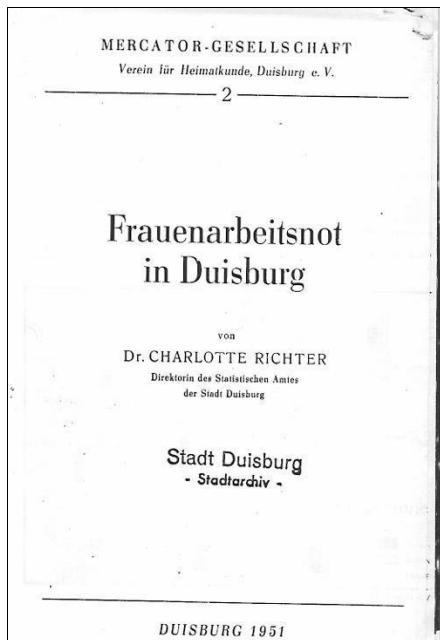
1989:

Frauenanteil an den versicherungspflichtig Beschäftigten beträgt
in Duisburg 30%,
in NRW 36 % und
im Bund 41%

³ Zumnick, Ulrich: Nichts für Frauen? Industrielle Entwicklung und Frauenarbeit im Duisburger Raum vor 1914. Art. in: Von Griet zu Emma. Hg. Stadt Duisburg. Frauenbüro. Duisburg 2000, S. 111-124. – s.a. Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 217, S. 209 ff.

⁴ Richter, Charlotte, Frauenarbeitsnot in Duisburg, Duisburg 1951, S.13 Tabelle 4: Die erwerbstätige Duisburgerin (ohne Hamborn)

⁵ Zumnick, ebd. S. 116



Das Original der Gesamtschrift befindet sich im Stadtarchiv Duisburg.

DR. CHARLOTTE RICHTER

Die erste Amtsleiterin der Stadt Duisburg
(1911 – 1991)

Charlotte Richter wurde am 16. Februar 1911 in Kattowitz als Tochter des Polizisten Simon Maintok und der Hausfrau Gertrud Maintok geboren. Sie wuchs in Carlsruhe/Oberschlesien auf und absolvierte dort 1931 als Schülerin der Ursulinen-Klosterschule das Abitur. Ab 1931 studierte sie die Staats- und Wirtschaftswissenschaften in Halle, Wien, Jena und Hamburg. 1935 erwarb sie sich den Titel einer Diplom-Volkswirtin in Jena, 1937 promovierte sie in den politischen Wissenschaften zur Dr. rer. pol. in Hamburg. 1937/38 arbeitete sie als sog. wissenschaftliche Hilfsarbeiterin bei der Reichsarbeitgemeinschaft für Raumforschung an der Universität Jena und ab 1938 beim Statistischen Landesamt Thüringen in Weimar.

Von 1939 bis 1942 war sie Mitarbeiterin bei der Niederrheinischen IHK Duisburg-Wesel. In dieser Zeit, 1941, heiratete sie den Oberpostrat Hellmuth Richter, mit dem sie bis 1953 verheiratet war. Ihr Sohn, der heutige Rechtsanwalt Dr. Rainer Richter, wurde am 4. September 1943 geboren.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie 1947 „Direktorin des Statistischen Amtes der Stadt Duisburg“, wo sie bis zu ihrer Pensionierung 1974 als die erste Amtsleiterin der Stadt Duisburg tätig war.

Charlotte Richter machte sich zudem durch etliche Publikationen und durch ihre Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien einen Namen. Sie veröffentlichte u. a. Schriften zur Wirtschaftspolitik und Wahlforschung, zu bildungspolitischen Themen und zu Binnenschifffahrt und Verkehr. Darüber hinaus legte sie mit ihrer Studie „Frauenarbeitsnot in Duisburg“ (Duisburg 1951) die erste umfassende Publikation zur Frauenarbeitsarbeit in Duisburg vor. Hier beschreibt und analysiert sie die 1951 aktuelle Arbeitsmarktlage für Frauen in Duisburg und deren Ursachen: „Die Situation ist in der letzten Zeit für die arbeitende Frau immer kritischer geworden anstatt günstiger – im Gegensatz zur Arbeitsmarktlage der Männer.“ (S. 3) Sie kommt zu dem Fazit: „Vermehrung der für Frauenarbeit geeigneten Arbeitsplätze und die Überprüfung der Schutzbestimmungen für die arbeitende Frau scheinen die beiden zunächstliegenden Notwendigkeiten zu sein, um der Frauenarbeitslosigkeit Duisburgs Herr zu werden ... Es wäre vielmehr angebracht, die arbeitslose Duisburgerin selbst einmal zu fragen, wie sie über ihren erhöhten Arbeitsschutz denkt. Sie zerbricht sich ohnehin den Kopf darüber, daß sie 'verfassungsmäßig das gleiche Recht auf Arbeit' hat wie der Mann ...“ (S. 10).

Charlotte Richter war neben ihrer Tätigkeit als Leiterin des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen und des Einwohnermeldeamtes u. a. noch in folgenden Gremien tätig: im International Statistical Institute (ISI), in der International Association for Regional and Urban Statistics und im Verband deutscher Städtestatistiker. 80jährig verstarb Charlotte Richter am 10. Juni 1991 in Orsay.



Bild: Stadtarchiv Duisburg

Doris Freer, Frauenbüro der Stadt Duisburg

Quellen:
- Archiv der Stadt Duisburg
- Büste Charlotte Richter im Duisburg. Hg. Arbeitsgruppe Gleichstellung der Region Niederrhein.
- Informationen ihres Sohnes Dr. Rainer Richter

Biographie: Freer, Doris: Dr. Charlotte Richter. Die erste Amtsleiterin der Stadt Duisburg. Art. in: Starke Frauen vom Niederrhein. Kalender 2001. Hg. Arbeitsgruppe Gleichstellung der Region Niederrhein. Redaktion Doris Freer u.a.. Duisburg 2001, Kalenderblatt März – Zur Überprüfung der korrekten Darstellung ihrer Biographie hatte ich die Möglichkeit, mich mit ihrem Sohn in Verbindung zu setzen und den Text mit ihm abstimmen.

Station 3: Schwanentorbrücke



Foto: Doris Freer – Die Schwanentorbrücke überquert den Innenhafen

<https://de.wikipedia.org/wiki/Schwanentorbr%C3%BCcke>

→rechts im Bild befindet sich das Landesarchiv NRW/Abteilung
Rheinland/Standort Duisburg. - Hier konnten etliche Schriften der LAG NRW
archiviert werden. Deren Signaturen im Bibliotheksbestand s. Anlage

Der Innenhafen:

- ein ehem. Seitenarm des alten Rheins
- sog. **Brotkorb des Ruhrgebiets**. - Getreideumschlag: Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Innenhafen zu einem der wichtigsten Getreideumschlagplätze in der Region. Zahlreiche Mühlen siedelten sich dort an, darunter auch die Vorgänger des heutigen Museums Küppersmühle

Duisburg – größter Binnenhafen Europas

Abfahrtspunkte für Hafenrundfahrten

ab Stadtmitte/Schwanentorbrücke:

[https://www.duisburg.de/tourismus/stadt erleben/fuehrungen und rundfahrten/hafen
rundfahrt.php#/](https://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/fuehrungen_und_rundfahrten/hafen_rundfahrt.php#/)

ab Duisburg-Ruhrort mit der „Rheinfels“:

Abfahrt in der Nähe vom Museum der Deutschen Binnenschifffahrt (Exponate auch zu „Frauen in der Binnenschifffahrt“

<https://www.hafenrundfahrt-duisburg.de/>

<https://www.binnenschifffahrtsmuseum.de/>

<https://doczz.net/doc/6020164/duisburger-wegweiser-f%C3%BCr-frauen-in-der-binnenschifffahrt>

Verweis auf den Ortsteil Duisburg - Ruhrort:

- Museum der Deutschen Binnenschifffahrt; Sonderexponate zu Frauen in der Binnenschifffahrt -
https://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/museen/museum-der-deutschen-binnenschifffahrt.php#/
- Duisburger Frauen im Widerstand gegen das NS-Regime, Beispiel Ruhrort: Johanna Niederhellmann; die Stele wurde auf Anregung der Frauenbeauftragten in Duisburg-Ruhrort, in der Nähe des ehem. Wohnorts von Johanna Niederhellmann, gegenüber dem sog. 1000-Fenster-Haus an der Ruhrorter Straße 187, 47119 Duisburg, nach Entscheidung der Bezirksvertretung errichtet



Foto: Doris Freer

Standort Innenhafen: Stichwort Hexenverfolgungen in Duisburg

Hexen in Duisburg, Beispiel Agnes Muisfelz

1561/62 Agnes Muisfelts

storischen Fragestellungen heranziehen. Klammern wir die Urkunden einmal aus, so wären das: Stadtrechtsordnungen, Gerichtsprotokolle, Stadtrechnungen, Steuerakten (falls vorhanden), Gerichtsakten, Konsistorialakten, Testamente (falls vorhanden) und Neubürgerlisten. (Sie werden da zwar keine Frauen finden, die Neubürger wurden; aber um diese Aussage machen zu können, müssen Sie diese Liste über fünf Jahrhunderte erst einmal durchgeackert haben.)¹

Um Ihnen eine Vorstellung zu vermitteln, zeige ich Ihnen hier einmal eine Stadtrechnungsrolle aus dem Jahre 1561/62. Hier finden Sie die immer wieder zitierte Nachricht über Agnes Muisfelts, die mehrfach unter der Folter befragt wurde, ob sie Hexe sei. Sie war wirklich eine „starke Frau“, denn sie widerstand der Folter und wurde der Wasserprobe unterworfen. Man warf sie auf das Wasser, um zu sehen, ob sie „swemmete oder nit“. Bei dieser Probe wurde der oder die zu Prüfende mit zusammengebundenen Händen und Füßen ins Wasser geworfen. Schwamm der Körper oben, war der Teufel im Spiel, die Person war also Hexe. Ging sie unter, war sie unschuldig.

Das Verfahren war nicht sehr menschenfreundlich, aber es stimmt nicht, wenn es immer heißt, man war hierbei so oder so dem Tode geweiht. Die zu prüfende Person hing nämlich an einem Strick, wurde also, wenn sie versank, sofort wieder hochgezogen – und von einmal Wasserschlucken stirbt man nicht. Es ist anzunehmen, dass es mit Agnes Muisfelts diesen Ausgang genommen hat, denn wäre sie oben geschwommen, dann hätte sie als Hexe gegolten. Es hätte eine Hinrichtung gegeben – und dabei wären Kosten angefallen und wieder in der Rechnung erschienen.

Ich habe in einem Band der Duisburger Forschungen einen kleinen Aufsatz veröffentlicht, der sich mit einem Fall von Kindestötung beschäftigt, der sich im 16. Jahrhundert ereignet hat.² Gerichtsakten liegen nicht vor, ich musste aus den Stadtrechnungen arbeiten. Dort war ich bei der Suche nach ganz anderen Dingen auf diese Frau, Grietgen von Nottuln, gestoßen, sah, dass sie im Gefängnis saß, las, dass sie peinlich, d.h. unter der Folter verhört wurde, und wollte mehr über das Schicksal der Frau wissen. Bis ich dann soweit war, den Aufsatz schreiben zu können, musste ich mich durch zwei dieser Bände durchle-

NIEDERRHEINISCHES MUSEUM DER STADT DUISBURG

Hexenglaube in Duisburg

In und um Duisburg brach der Hexenwahn sehr früh aus. Die Chronik des Johann Wassenberch berichtet, daß in der Zeit von November 1513 bis Februar 1514 elf Hexen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Über die Beschuldigungen und Folterungen wird nichts erwähnt:

5. Nov. 1513

In demselben Jahr wurden viele Hexen verbrannt: Bei Walsum wurden am 5. November zwei Hexen auf dem Scheiterhaufen hingerichtet, und danach wurden noch einmal sechs Hexen verbrannt.

19. Nov. 1513

Am St.-Elisabeths-Tag wurde in Ruhrtort eine Hexe verbrannt. Sie hatte auch in Ruhrtort gewohnt.

8. Febr. 1514

Am 8. Februar des Jahres 1514 wurde auch in Duisburg eine Hexe verbrannt. Sie stammte aus Wanheim.

16. Febr. 1514

Im selben Jahr am 16. Februar wurde zwischen Ruhrtort und dem Hof Knipp eine Hexe aus Ruhrtort verbrannt.

Von einem Hexenprozess ist in den Duisburger Akten nur einmal die Rede:

6. Okt. 1561

Am 6. Oktober 1561 wurde der Scharfrichter aus Kleve berufen, um Agnes Muisfetz zu versuchen (zu foltern).

Nachdem die arme Frau nach viermaliger fortgesetzter Folter noch immer ihre Unschuld beteuerte, warf man sie an Händen und Füßen gefesselt ins Wasser, um festzustellen, ob sie schwimme oder nicht. Der Ausgang dieser Probe, in der man ein Gottesurteil erblickte, ist uns nicht bekannt. Ging die Unglückliche unter, war sie zweifellos unschuldig, nur hatte sie dann diese nachträgliche Rechtfertigung mit dem Leben bezahlt, versank sie aber nicht, so stand sie mit dem Teufel im Bunde und überlebte, um einen weitaus entsetzlicheren Tod zu erleiden.

Doch schon rund dreißig Jahre früher glaubten aufgeklärte Stadtväter nicht immer an Hexen und Hexerei, wie eine Aufzeichnung der Duisburger Gerichtsprotokolle beweist:



Eine Hexe, die auf einem Pentagramm kniet, verzaubert eine Kuh, so daß diese keine Milch mehr gibt. Holzschnitt aus Hans Vintler, *Tugendspiegel*, Augsburg 1486



1536, Donnerstag nach Magdalenen-Tag
Die Tochter des Jan von Angerhausen hat Wetzels Frau eine „Molketoversche“ (Milchhexe) genannt.
Die Strafe wird auf 3000 Steine festgesetzt.
Außerdem muß sie die Frau öffentlich im Gerichtshaus um Entschuldigung bitten

Während die Beschuldigung eine Milchhexe zu sein in jener Zeit üblicherweise immer die Verhaftung mit Folter und qualvollem Tode nach sich zog, bestrafe man in diesem Falle demnach die Verleumderin. Von der Verurteilung, 3000 Steine auf den Marktplatz zu tragen, konnte sich die Frau aber loskaufen.

Kostenberechnung der beim Hexenprozess gegen Agnes Muisfeltz entstandenen Auslagen:

Der Scharfrichter erhält täglich 1 Gulden

Für jede Folterung . . . 1 hornschen Gulden und 1 Quart Wein viermal wurde sie gefoltert

Für die Wasserprobe, um zu sehen, ob sie „swemedde ader nit“ 2 hornsche Gulden und 2 Quart Wein

Der Diener des Scharfrichters erhält täglich . . . 1/2 Gulden

Margarete Bartels

Informationsblatt Nr. 63
Niederreinisches Museum der Stadt Duisburg
Ständige Ausstellung „Funde und Dokumente zur Stadtgeschichte Duisburgs“.



Johann Weyer, Leibarzt des Herzogs Wilhelm von Cleve, war einer der frühesten Gegner des Hexenwahns. Nach Erscheinen seines Werkes „Über die Blendwerke der Dämonen“ (1563) fanden in Duisburg keine Hexenprozesse mehr statt.

Bericht
Von erforschung prob
vnd erkentnis der Zauberinnen durchs
kalte Wasser / In welchein Wilhelm Adolph Erb-
boni meining wiedergezet vnd von ursprung natur vnd
warheit dieser vnd anderer Purgation ghan-
det wird.

Aller Obrigkeit vnd Regenten nützlich vnd
nötig zu wissen.

Gestelt vnd an tag geben durch Hermann
num Reutwall der Archen Doctoren vnd Professoren
in der Julius Universitet. Irgeant aber aus dem Latini-
schen in Deutsche sprache übersetzt durch Mr. Heinrich
cum Verbaum in der Julius Universitet Profe-
sorium Historiarum Profesorem.



Helmstadt.
Gedruckt durch Jacobum Lucijum / Anno 1584.
h.

Station 4: Vom Schwanentor

vorbei am Stadtarchiv und dem Kultur- und Stadthistorischen Museum - Schleife bis zur Stadtmauer

Der Weg von der Schwanentorbrücke führte uns vorbei am Stadtarchiv Duisburg und am Kultur- und Stadthistorischen Museum, bis wir die Stadtmauer erreichten.

<https://www.stadtmuseum-duisburg.de/>

<https://www.innenhafen-portal.de/kultur/stadtarchiv/>

<https://www.mercator-gesellschaft.de/>



Foto: Doris Freer

<https://www.stadtmuseum-duisburg.de/johannes-corputius-und-der-stadtplan-von-1566/>

Die Stadtmauer: Die Mauer wurde bereits vor mehr als 600 Jahren gebaut und gilt als die älteste noch erhaltene nachrömische Stadtmauer Deutschlands. Ihre ältesten Teile stammen aus dem 10. Jh., die Türme und der Wehrgang aus dem 12./13. Jh.

<https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Stadtbefestigung-Duisburg--1621.htm>



Fotos Stadtmauer: Doris Freer

Station 5: Weiter zum Dreigiebelhaus

1536, erstmals erwähnt

Wechselhafte Geschichte: Bericht über Dreigiebelhaus

Adelssitz; Frauenkloster; Höhere Töchter-Schule; heute: KünstlerInnenhaus

Stichwort: Mädchen- und Frauenbildung

1851 – 1884 Dreigiebelhaus - das älteste Haus Duisburgs

Stichworte: Kloster, Frauenarbeitsplätze, Frauenbildung im Dreigiebelhaus

- Adelssitz
- Kloster
- Textilfabrik
- Städt. Höhere Töchter-Schule

1628 (Inschrift Dreigiebelhaus) Margareta von Münch (1577 bis 1652) – Äbtissin des Klosters im Dreigiebelhaus



Im Innenhof des Dreigiebelhauses in der Duisburger Innenstadt findet sich auf der rechten Seite der Vorderfront eine Bauinschrift: "Jesus Maria sind meine Hoffnung - Margareta von Munch - Äbtissin des adeligen Klosters und Gotteshauses Duissern hat machen lassen mich im Jahr 1628". Foto: Harald Küst

Der adlige Äbtissin Margareta von Münch (1577 bis 1652) wählte das klösterliche Leben, denn ein Kloster war ein Ort der weiblichen Gelehrsamkeit und bot Frauen eine gewisse Unabhängigkeit. Margareta von Münch galt als mutig, klug, durchsetzungskraftig und verhandlungssicher. Sie trieb den Umbau des Klosters an der Niederstraße und den Grundstückserwerb rund um das Dreieckshaus voran und brachte es gegen alle Widerstände der Stadtoberen zum Abschluss. Zudem schuldete ihr die Männerriege im Magistrat Dankbarkeit. Während des Dreißigjährigen Krieges gelang es der Äbtissin, die Verhandlungen mit dem gefürchteten Kriegsherrn Graf von Pappenheim erfolgreich zu gestalten. Duisburg blieb von Kriegshandlungen verschont, und die Tributzahlungen wurden reduziert. Respekt. (Foto und Text: Harald Küst, RP, 26.2.2018)

Das Dreieckshaus – ein wichtiger Ort der Frauenbildung in Duisburg

Bewegte Geschichte des Hauses: zunächst in Privatbesitz, wurde das Dreieckshaus 1608 an die Duissener Nonnen verkauft – Äbtissin war Margareta von Münch; später: Höhere Töchter-Schule, anschl. als Fabrik genutzt

1851 - 1884 Städtische Höhere Töchter-Schule – ab 1851 geführt durch die Familie Wrampelmeyer – Dazu s. Das Duisburger Frauengeschichtsbuch „Frauen machen Geschichte“. Hg. Frauenbüro. Projekt „Frauen machen Geschichte“, Duisburg 1991, S. 60 ff. (vorhanden im Stadtarchiv Duisburg)

In den folgenden Jahren wechselte das Haupthaus mehrfach seine Eigentümer, unter denen sich auch zwei Mitglieder der bekannten Familie Carstanjen befanden.

Eigeninitiative mehrerer begüterter Familien führte 1823 zur Gründung einer privaten höheren Mädchenschule in Duisburg. Ludwig Emmerich, der von 1845–1851 Inhaber und Dirigent dieser Schule war, verlegte sie in das von ihm gekaufte Dreieckshaus. In diesem Hause blieb die Schule bis zu ihrer Auflösung 1884.

Im Jahre 1851 übernahm Carl Wrampelmeyer aus Siegen die Leitung der Schule, die damals von 55 Schülerinnen in vier Klassen besucht wurde. Das Lehrerkollegium bestand aus vier Personen.

Unter Wrampelmeyer wurden verschiedene Um- und Anbauten im Hause vorgenommen. Der östliche Flügel des Gebäudes, in dem sich früher die Kirche befunden hatte, wurde zu vier Klassenzimmern umgebaut. Den Mittelbau — d. h. den ältesten, bereits im Corputiusplan eingetragenen Baukomplex — erhöhte man 1873, um Wohnungen für die Lehrerinnen einzurichten zu können. Außerdem wurde 1877 — man höre und staune — im Garten eine Turnhalle errichtet.

Die höchste Zahl der hier unterrichteten Schülerinnen wurde im Jahre 1876 mit 126 aus 92 Familien erreicht!

21

Im August 1884 wurde diese Schule geschlossen, da die Gründung der städtischen höheren Töchterschule unmittelbar bevorstand.

Nach dem Tode Wrampelmeyers im Jahre 1899 bewohnten zunächst noch seine Töchter — alle Lehrerinnen — gemeinsam das Haus, bis es 1906 in den Besitz der Textilfirma Ludwig Esch überging, die ihr Geschäft zu dieser Zeit auf der Beekstraße hatte.

In den Jahren bis 1908 errichtete sie auf dem benachbarten Grundstück, d. h. auf dem ehemaligen Gartengelände des Klosters Duissern, eng angelehnt an das Dreieckshaus ihr Fabrikgelände für die — wie man damals sagte — „Mechanische Konfektion“ von Woll- und Kurzwaren en gros.

Das Fabrikgebäude, an dem der Name Esch-Haus haften blieb, ist das heutige selbständige Jugendzentrum.

Aus: Das Duisburger Dreieckshaus, 1976, S. 21 f.

Abschluß des Rundgangs:

**Verweis auf die „Eingabe zur Duisburger Frauengeschichte nach § 24 GO“
Forderung nach Einbeziehung der Frauengeschichte in den Kontext der
Geschichtspräsentation und Geschichtsschreibung der Stadt Duisburg**

Begründung:

Da nahezu alle der im Verlauf des Rundgangs erläuterten Fakten zur Duisburger Frauengeschichte bisher in den Publikationen zur Duisburger Stadtgeschichte nicht erfasst sind, habe ich – gemeinsam mit Janine Renn (Geschichtsgruppe „Mercators Nachbarn“ und Autorin eines frauengeschichtlichen Mittelalterromans http://schreib-lust.de/verlag/autoren/janine_renn.php) – eine Eingabe an die Stadt Duisburg Anregung gemäß § 24 GO NRW an Herrn Oberbürgermeister Sören Link und an den Rat der Stadt Duisburg vorgenommen. Eingabe s. Anhang
Die Eingabe wird demnächst im Rat der Stadt beraten.

ENDE unserer Stadtführung am Dreieckshaus - Zurück in der Gegenwart;

– Auf geht's zum Innenhafen!



Foto: Lisa Koal

Anhang:

Materialien zu im Kontext oder am Rande der Führung angesprochenen Themen

Frauenanteil in den Stadtverordnetenversammlungen 1919 und im Rat der Stadt 2017 im überregionalen Vergleich

- *Eigene Zusammenstellung ausgewählter Städte⁶*

Kommune	Stadtverordnete 1919, davon Frauen in %	Frauenanteil an den Stadträten 2017 in %
Bochum	12,12	29,76
Bonn	13,33	33,33
Dortmund	9,9	39,36
Düsseldorf	9,52	31,71
Duisburg	5,3	38,10
Essen	8,82	31,11
Herne	6,25	30,00
Köln	10,62	36,67
Krefeld	10,6	35,19
Mülheim a.d.R.	4,17	22,22
Münster	10,00	30,56
Oberhausen	6,67	35,00

(s. Art. Duisburger Forschungen 2021(Bd. 63), S. 159)

Freer, Doris: Die ersten weiblichen Duisburger Stadtverordneten 1919 – 1933. Eine Standortbestimmung im Kontext der Geschichte der Frauenbewegung. Art in: Duisburger Forschungen. Bd. 63 (2021), S. 101-187

Verweis auf die Ausgrabungsstätte „Stadtfenster“ am Marientor:

2012: Ein vom Frauenbüro der Stadt Duisburg organisierte Führung mit dem Duisburger „Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ durch die archäologische Ausgrabungsstätte an der Universitätstraße/Nähe Marientor (ehem. Standort

⁶ Diese Übersicht konnte auf der Basis der von den Kommunalen Frauenbüros/Gleichstellungsstellen bzw. Stadtarchiven ermittelten Angaben der u. g. Kommunen erstellt werden. Eine gezielte schriftliche Befragung wurde von d. V. von Anfang August bis Mitte September 2018 durchgeführt. Ein Literatur- bzw. Quellenverzeichnis zu den Angaben der befragten Städte befindet sich im Aufsatzes Freer, Doris: Die ersten weiblichen Duisburger Stadtverordneten 1919 – 1933. Eine Standortbestimmung im Kontext der Geschichte der Frauenbewegung. Art in: Duisburger Forschungen. Bd. 63 (2021), S. 101-187

eines Frauenklosters bzw. evtl. eines Beginenhofs, später überbaut von der Alten Duisburger Universität (1655 eröffnet und 1818 aufgelöst).



Fotos: Doris Freer u.a. von dem Frauennetzwerk

Duisburg Intern

Mai 2012 · Nr. 104 · Seite 15

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert:

Duisburger Frauengeschichtsschreibung aktuell – eine Zeitreise in die Vergangenheit an der Baustelle Stadtfenster



Seit etlichen Jahren sind wichtige Impulse zur Erforschung, zum Erhalt und zur Veröffentlichung der Geschichte der Frauen in Duisburg von der Gleichstellungsbeauftragten ausgegangen. Unterstützt wurde sie dabei vom Stadtarchiv, vom Kultur- und Stadthistorischen Museum und vielen engagierten Bürgerinnen. Die Ergebnisse sind bisher unter anderem in zwei Duisburger Frauengeschichtsbüchern veröffentlicht worden (siehe auch Internetseite des Referats für Gleichstellung und Frauenbelange). Kurzlich konnten – insbesondere durch die Unterstützung der Bezirksamtsleiter – zusätzlich wichtige frauengeschichtliche Quellen aus den Stadtteilen aufgefunden und gesichert werden.

In der Duisburger Altstadt wird derzeit das Bauvorhaben „Stadtfenster“ an der Universitätsstraße vorangetrieben und die dort gefundenen Spuren der Vergangenheit verschwinden so langsam wieder unter der Erde. Bevor die Baustelle jedoch zugeschüttet wurde, nutzte die Duisburger Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer die Chance, eine Führung für das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 über die archäologische Ausgrabungsstätte an der Universitätsstraße zu organisieren, da sich hier im Mittelalter das Katharinenkloster befunden hatte, auf dessen Grundmauern um 1655 die alte Duisburger Universität erbaut wurde. Dazu Doris Freer: „Mit dieser Exkursion habe ich das Ziel verfolgt, den Frauen ein Gefühl für Geschichte zu vermitteln, basierend auf der Erkenntnis, dass das Wissen über die eigene Lokalgeschichte eine große Bedeutung für die Entwicklung vom ‚Bild einer anderen Zukunft‘ (Gerda Lerner, Geschichtstheoretikerin) hat.“



Die Führung wurde von Dr. Brigitta Kunz, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Praktischen Bodendenkmalpflege tätig ist, geleitet. Dr. Brigitta Kunz arbeitet seit 2008 im Amt für Baurecht und Bauberatung im Bereich der Stadtarchäologie Duisburg und informierte die höchst interessierte Gruppe ausführlich über diese Ausgrabung und ihre geschichtliche Bedeutung.

Die Existenz des Duisburger Katharinenklosters ist seit 1289 urkundlich bezeugt. Dazu heißt es in der „Geschichte der Stadt Duisburg“ von Heinrich Averdunk (Seite 183) aus dem Jahre 1894:

„Daß die Schwestern von der 3. Regel des h. Franziskus von dem Orden der Pönitentes (Büßerinnen) sich vor 1288 zu Duisburg angesiedelt hatten, ist (bereits) erwähnt. Sie hatten in oder bei dem Kloster der Franziskanermönche ihre Niederlassung... Der Bestand des Ordens wird auch für das Jahr 1289 bezeugt. Nach einer Urkunde dieses Jahres hat Rikla, Witwe des verstorbenen Ritters von Grindberge, ihre Tochter Alveradis in den Büßerorden des heiligen Franziskanus in Duisburg gethan und hat das Gut Busgen mit allem Zubehör an den Orden verkauft.“

Diese „Zeitreise“ war ein voller Erfolg und wir haben nur positive Reaktionen von den Teilnehmerinnen bekommen, zum Beispiel: „Auch ich war von der Führung durch die Ausgrabung begeistert. Ich habe tolle Fotos gemacht und schon weiter gezeigt. Alle sind begeistert von den Ausgrabungen.“ Oder: „Die Exkursion zu den Ausgrabungen in der Universitätsstraße war etwas Besonderes. Ich fand es bewundernswert, mit welcher Gelassenheit all unsere Fragen von Dr. Brigitta Kunz beantwortet wurden. Die Idee, uns an diesem Wissen teilhaben und uns über die Ausgrabungsstätte (mit Bauschuhen) klettern zu lassen, fand ich einfach gelungen.“ Oder: „Auch mir hat die Besichtigung der Ausgrabungsstätte sehr gut gefallen. Es schafft neue und intensivere Perspektiven auf die Heimatstadt, wenn frau in deren Geschichte einsteigt.“

Am Marientor

- 1145: Die Johanniter errichten eine Klosteranlage; 1289 Erbau des Katharinenklosters, wahrscheinl. Beginenkloster; 1152: Bau der Marienkirche, 1789: wg. Baufälligkeit geschlossen, um 1822: Umbau und Neueröffnung
- Aktuell: Hinter dem Marientor, Richtung Duisburg Hochfeld: seit ca. 2000 das größte Bordellviertel in NRW entsteht, heute arbeiten dort ca. 450 Frauen als Prostituierte
- das Duisburger Frauennetzwerk LA 21 setzt sich für eine Niederlassung von SOLWODI e.V. in Duisburg Hochfeld ein -
<https://www.solwodi.de/seite/353246/>

s.a. https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_vii/102010100000102069.php

<https://www.archaeologie-duisburg.de/die-marienkirche-in-duisburg-ist-eine-kirche-mit-einer-bewegten-vergangenheit/>

Archäologische Ausgrabungsstätte am Marientor

Die Existenz des Duisburger Katharinenklosters ist seit 1289 urkundlich bezeugt. Dazu heißt es in der „Geschichte der Stadt Duisburg“ von Heinrich Averdunk (Seite 183) aus dem Jahre 1894:

„Daß die Schwestern von der 3. Regel des h. Franziskus von dem Orden der Pönitentes (Büßerinnen) sich vor 1288 zu Duisburg angesiedelt hatten, ist (bereits) erwähnt. Sie hatten in oder bei dem Kloster der Franziskanermönche ihre Niederlassung...Der Bestand des Ordens wird auch für das Jahr 1289 bezeugt. Nach einer Urkunde dieses Jahres hat Rikla, Witwe des verstorbenen Ritters von Grindberge, ihre Tochter Alveradis in den Büßerorden des heiligen Franziskanus in Duisburg gethan und hat das Gut Busgen mit allem Zubehör an den Orden verkauft.“

Quelle: Von Roden, Günther, Geschichte der Stadt Duisburg, Bd. 1: Das alte Duisburg von den Anfängen bis 1905, Duisburg 1970, S. 256

12./13. Jh. – 1637: klosterähnliche Niederlassung des Dritten Ordens der Franziskanerinnen – Die Klosteranlage bestand aus: 2 Ordenshäusern, 1 Klosterkirche, mehreren Wohnhäusern und einem großen Garten

Ab 1655 wurde die Klosteranlage zum Kernstück der alten Universität:

„..... Als nach dem Abriss des ehemaligen Boeker-Kaufhauses bei den Bauarbeiten zum neuen "Stadtfenster" in der Duisburger Innenstadt, in das die Stadtbibliothek und die Volkshochschule demnächst einzehen sollen (die Bauverzögerung war gestern kein Thema), Ausgrabungsfunde zwischen Beekstraße und Steinsche Gasse sowie Universitäts- und Münzstraße entdeckt wurden, staunten die Archäologen nicht schlecht. Denn hier stießen sie

auf historische Kellerräume, die im 12. und 13. Jahrhundert zur klosterähnlichen Niederlassung des Dritten Ordens der Franziskanerinnen gehörte. Zu der Klosteranlage zählten nach Aussage von Dr. Platz zwei Ordenshäuser, eine Klosterkirche, mehrere Wohnhäuser und ein großer Garten.

"Nonnen wohnten dort nicht", so der Stadtarchäologe, "sondern der Gebäudetrakt kam eher Beginenhäusern gleich, die dem Wohnen und Leben und der Zusammenkunft von Menschen diente." 1637 wurde der Orden aufgelöst.

RhP v. 9.9.2013: https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/erster-blick-in-den-alten-kloster-keller_aid-14983751

https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/erster-blick-in-den-alten-kloster-keller_aid-14983751

- It. Dr. Thomas Platz - zum Überraschungsfund bei den Ausgrabungen –wurde die Klosteranlage nicht von Nonnen, sondern von Beginen bewohnt

Bisheriger Forschungsstand:

Und in der Tat: Bei den Grabungen wurden umfangreiche und zudem gut erhaltene Überreste des einstigen Katharinenklosters freigelegt. Dazu zählen insbesondere die Keller des "Großen Ordenshauses" und zwei weiterer oberirdischer Gebäude. Rund 350 Jahre später, ab 1655, wurde die Klosteranlage mit all seinen Gebäuden zum Kernstück der ersten Duisburger Universität. In die Klosterkirche zog das Auditorium Maximum ein, in das Gewölbe der Klosterkirche kam die Bibliothek und die beiden Ordenshäuser bezogen die Professoren. Dort lebten und lehrten sie die Studierenden bis zum Jahr 1818.

Die alte Duisburger Universität befand sich auf dem Gebiet der archäologischen Ausgrabungsstätte „Baustelle Stadtfenster“

1655 – 1818 Die Alte Universität Duisburg

- wurde am 14. Oktober 1655 eröffnet und 1818 aufgelöst, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Universit%C3%A4t_Duisburg
- Die baulichen Überreste der Klosteranlage am Mariendorf wurden nach deren Auflösung für die alte Universität genutzt.
- Im Vorfeld arbeitete der berühmte Kartograph Gerhard Mercator an deren Realisierung mit.
- Um 1652 Die erste „Studentin“ Duisburgs: Im Umfeld der „alten Universität“ absolvierte Juliana Martia ein Privatstudium, ca. 200 Jahre, bevor die Frauen in Deutschland das Immatrikulationsrecht erhielten.

Um 1652: Die erste „Studentin“ Duisburgs: Im Umfeld der „alten Universität“ absolvierte Juliana Martia ein Privatstudium, ca. 200 Jahre, bevor die Frauen in Deutschland studieren durftenText des o.g. Bericht s. die nachfolgende Biographie:



Ihre Biographie s.

Der Oberbürgermeister

OB/OB-1 Schley, 2101

Drucksache-Nr.

16-1291

Datum

08.11.2016

Antrag der Fraktion Die Linke.

öffentlich

Zur Sitzung	Sitzungstermin	Behandlung
Rat der Stadt	24.11.2016	Entscheidung

Betreff

Benennung von Straßen nach Frauen

Inhalt

Der Rat möge beschließen:

Vor dem Hintergrund verschiedener anstehender Flächenentwicklungen in Duisburg wird angeregt, in neuen (Wohn-)Gebieten oder neuen Quartieren einige neue Straßen möglichst nach Duisburger Frauen zu benennen.

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit wird gebeten, eine entsprechende Liste zu erarbeiten.

Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Duisburg nicht nur berühmte Söhne, sondern auch große Töchter hervorgebracht hat.

Begründung:

Eines der ersten Frauengeschichtsprojekte einer kommunalen Gleichstellungsstelle war die Erarbeitung der Broschüre „Von Griet zu Emma – Beiträge zur Geschichte von Frauen in Duisburg vom Mittelalter bis heute“. Was damals noch ein gewagtes Experiment war – die Geschichtslosigkeit der Frau zu beenden – sollte heute eine würdige Basis sein, um Frauen aus Duisburg im öffentlichen Gedächtnis der Stadt ein wenig Platz einzuräumen.

Die Benennung von Straßen- und anderen Verkehrsflächen ist mehr als eine schlichte Namensgebung. Sie ist der Ausdruck der Anerkennung und Wertschätzung. Sie sind auch ein Abbild der gesellschaftlichen und damit auch gleichstellungspolitischen Erinnerungskultur.

Anlage zur DS 16-1291/1

Martia, Juliana

um 1692, die erste Duisburger „Studentin“

Für Duisburg ist eine Besonderheit hinsichtlich der Geschichte des Frauenstudiums zu verzeichnen.

Seit der Entstehung von Universitäten (seit dem 12. Jahrhundert) war es Frauen grundsätzlich nicht erlaubt, zu studieren. Nur in Ausnahmefällen waren sie als Zuhörerinnen oder Gasthörerinnen an Universitäten zugelassen. Frauen erhielten in Deutschland erst ab der Wende zum 20. Jahrhundert das Immatrikulationsrecht: Im Großherzogtum Baden durften sie generell ab 1900, in Preußen erst ab 1908 studieren.

Bereits in der Zeit vom 14. Oktober 1655 bis zum 18. Oktober 1818 existierte in Duisburg eine Universität, die schließlich aus verschiedenen Gründen geschlossen wurde. Obwohl es Frauen damals noch nicht gestattet war, ein Hochschulstudium zu absolvieren, ist für Duisburg ein außergewöhnlicher Fall belegt:

Eine Frau namens Julia Martia hat offensichtlich als ein sog. „gelehrtes Frauenzimmer“ (s. den Wochentlichen Duisburgischen „Adresse- und Intelligentz-Zettel“ vom 20. Februar 1742) an der alten Duisburger Universität um das Jahr 1692 herum studiert. So heißt es in der „Geschichte der Universität Duisburg“ von Walter Ring aus dem Jahre 1920: „Als Kuriosum sei hier erwähnt, daß sich eine gewisse Juliana Martia, wahrscheinlich aus Elberfeld, in Duisburg aufhielt. Sie erhielt bei den Professoren Privatunterricht in den freien Künsten und in der Medizin und wurde, wie Withof (in seiner Duisburger Chronik zum Jahre 1692, d. V.) berichtet, ‚vor Doktor-mäßig‘ angesehen.“ (S. 217)

Und im „Wochentlichen Duisburgischen Adresse- und Intelligentz-Zettel“ aus dem Jahre 1742 wird auf eine bisher „ungedruckte Chronik“ von 1692 verwiesen, in der unter Verweis auf einen Chronisten zitiert wird: Dieser weist auf den in Moers, Duisburg und später Elberfeld ansässigen Philologen, Schriftsteller und Lehrer Hermann Crusius, der die Annahme publiziert habe, dass ein gewisser Philipp Jacob Martius, Doktor der Medizin in Elberfeld, Juliana Martias Vater gewesen sei („welcher ihr Vater scheinet gewesen zu seyn.“)

Der Chronist des Duisburger „Adresse- und Intelligentz-Zettels“ von 1692 kommentiert:

„Sie gehöret also in der Zahl des gelehrt Frauenzimmers/ wovon Paullini/ G.C.Lehms/ und andere eigene Bücher geschrieben.“

Insgesamt zeigt sich hier eine Forschungslücke hinsichtlich der „gelehrten Frauenzimmer“ im Duisburger Raum ab dem 16. Jahrhundert. Der o.g. Chronist bezieht sich wohl auf folgende Schriften, die mir nicht vorlagen, die aber noch auf Juliana Martia hin zu untersuchen wären:

- *Paullini, Franz Christian, Hoch- und wohl-gelahrtes teutsches Frauenzimmer, ersch. 1712*
- *Lehms, Georg Christian: ggf. Das Lexikon "Teutschlands galante Poetinnen" Frankfurt/Main 1714-1715*
- *Crusius, Hermann, seine Schriften s. Wikipedia*

DIE GESAMTE RATSVORLAGE MIT EINER VIELZAHL WEITERER DUISBURGER FRAUENBIOGRAPHIEN KANN ICH EUCH AUF WUNSCH ALS PDF-DATEI ZUSCHICKEN.

Der Weg zur Ausgrabungsstätte führt vom Rathaus über die Beekstr.:

<https://www.waz.de/lokales/duisburg/article409951782/als-die-beekstrasse-ihre-seele-verloren-hat-rueckblick-mit-fotos.html>

Ansicht vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg und heute:



Doris Freer, Janine Renn: Eingabe zur Duisburger Frauengeschichte nach § 24 GO

Da nahezu alle diese Fakten bisher in den Duisburger Stadtgeschichten nicht erfasst sind, habe ich – gemeinsam mit Janine Renn – eine Eingabe an die Stadt Duisburg, Anregung gemäß § 24 GO NRW an Herrn Oberbürgermeister Sören Link und an den Rat der Stadt Duisburg, eingereicht. Die Eingabe wird in Kürze im Rat der Stadt beraten.

Duisburg, am 15. April 2025

1. Herrn Oberbürgermeister
Sören Link - persönlich -
Burgplatz 19
47051 Duisburg
2. An den Rat der Stadt Duisburg

Anregung gemäß § 24 GO NRW an Herrn Oberbürgermeister Sören Link
und an den Rat der Stadt Duisburg
Duisburger Frauengeschichte. Hier: Historiengemälde „Verlörkesbrücke“ im Ratssaal der Stadt Duisburg. Einbeziehung der Frauengeschichte in den Kontext der Geschichtspräsentation der Stadt Duisburg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates der Stadt Duisburg,

bei der Beschäftigung mit der Geschichte der Frauen in unserer Stadt ist uns aufgefallen, dass auf der Internetseite der Stadt Duisburg im Kontext der Beschreibung des o.g. Historiengemäldes „Verlörkesbrücke“ folgender Text als Untertitel bzw. Bildbeschreibung platziert ist:

„Die Historiengemälde zeigen Ereignisse der Stadtgeschichte:
Links: Der Überfall des Kölner Erzbischofs im Jahre 1445 im Rahmen der Soester Fehde. Die Wächter auf dem Mühlenturm der Marienkirche sahen den Feind und konnten so die Bürger warnen und den Überfall abwehren. Als der Erzbischof über die hölzerne Brücke floh, soll er gerufen haben: „Verloren! Verloren!“ Durch die verlorenen Kosten wurde die Brücke auch „Verlorentostbrücke“ genannt, der Volksmund machte sie später zur „Verlörkesbrücke“.“ s.
<https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/ratssaal.php>
aufgerufen am 9.4.2025

Auch in der offiziellen Stadtgeschichtsschreibung wird die These der „Wächter“ als Retter der Stadt vertreten, dazu s. in Milz, Joseph: Rathaus Duisburg. Gestalt und Geschichte, Duisburg 1996, S. 74 f.

Jedoch ist vor dem Hintergrund der von MARGRET und AREND MIHM 2006 herausgegebenen Publikation „Mittelalterliche Stadtrechnungen im historischen Prozess. Die älteste Duisburger Überlieferung (1348 -1449)“ davon auszugehen, dass die Rettung der Stadt – entgegen den bisherigen Geschichtsdarstellungen - in diesem Falle insbesondere Frauen zu verdanken war. Dies betont Margret Mihm in ihrer im Duisburger Rathaus am 6. 10. 2007 gehaltenen Rede anlässlich der Vorstellung ihrer neu herausgegebenen Stadtrechnungsedition mit Nachdruck. Hier heißt es: „Beim Entziffern der originalen Stadtrechnung des Überfalljahres habe ich daher mit Erstaunen festgestellt, dass es Wächterinnen waren, die die Stadt vor dem Untergang bewahrt haben... Dass sie es waren, die die Stadt vor dem Überfall warnten, geht eindeutig aus dem entsprechenden Rechnungseintrag hervor, der lautet: „Den beiden Frauen, die nachts die Nachricht brachten, dass die Feinde vorrücken wollten, wurden 5 Silberalbus und 4 Pfennigen gegeben.“

Darüber hinaus hebt sie hervor: „Frauen leisteten nämlich damals in Kriegszeiten auch die gefährlichen Wachdienste vor den Mauern der Stadt, weil sie nach dem geltenden Fehderecht nicht gefangen genommen werden durften. Sie gingen auch nachts an den Feldmarken und an den Waldrändern Streife und beobachteten den Schiffsverkehr an Rhein und Ruhr.“

Dieses Dokument – die Rede der Margret Mihm vom 6.10.2007 - ist in der Anlage beigefügt.

Es ist wohl davon auszugehen, dass auch Wächter die Stadt verteidigt haben. Jedoch ist es nach Quellenlage den Wächterinnen vor den Toren zu verdanken, dass die Soldaten rechtzeitig alarmiert wurden, um den nächtlichen Überraschungsangriff des Erzbischofs überhaupt vereiteln zu können.

Wir würden es in mehrfacher Hinsicht begrüßen, wenn der Text auf der Internetseite der Stadt Duisburg der o.g. Quellenlage angepasst und der Ausdruck „die Wächter“ durch „die Wächterinnen“ ersetzt würde, so wie es offensichtlich der historischen Wahrheit entspricht.

Diese geschlechtergerechte Korrektur des Textes ist uns aus frauengeschichtlicher Sicht aus den folgenden Gründen wichtig:

1. Zum Thema „Frauen machten Geschichte“: Es waren offensichtlich Frauen, die den Überfall des Kölner Erzbischofs 1445 auf die Stadt Duisburg vereiteln und damit die Stadt vor z.B. Brandschatzungen u.Ä. retten konnten; denn „Frauen leisteten ...“ so Margret Mihm, „damals in Kriegszeiten auch die gefährlichen Wachdienste vor den Mauern der Stadt.“
2. Zum Thema „Frauenerwerbsarbeit im Mittelalter in Duisburg“: Hier findet sich ein Beleg dafür, dass Frauen im Mittelalter – 1445 - in der Stadt Duisburg als Wächterinnen gearbeitet und offensichtlich ihren Unterhalt damit verdient oder zumindest aufgebessert haben, ein für die Geschichte der Frauenerwerbsarbeit in unserer Stadt nicht unwichtiger Aspekt.

Vor dem Hintergrund der o.g. Argumente bitten wir Sie,

1. zu veranlassen, dass die frauengeschichtlich korrekte Formulierung in den Text auf der Internetseite <https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/ratssaal.php> entsprechend korrigiert wird,
2. dafür Sorge zu trage, dass dieser Aspekt in eine künftige Stadtgeschichtsschreibung aufgenommen wird,
3. um Informationsweitergabe frauengeschichtlich relevanter Forschungsergebnisse (dazu s.a. https://www.frauenruhrgeschichte.de/wp-content/uploads/2025-02-17_Freer-Doris-Bibliographie-zur-Duisburger-Frauengeschichte.pdf) an die OrganisatorInnen und Durchführenden der Rathausführungen sowie
4. um Weitergabe der Information an den Gleichstellungsausschuss der Stadt Duisburg, der anlässlich des Internationalen Frauentages 2024 auch für das Rathaus gefordert hatte, Frauen sichtbar zu machen (s. den Antrag Bündnis 90/Die Grünen, Drucksache – Nr. 24-0350 vom 20.03.2024 sowie den diesbezüglichen WAZ-Bericht:
<https://www.waz.de/staedte/duisburg/article241967688/Nur-Maenner-im-Ratssaal-So-sollen-Frauen-sichtbarer-werden.html>

Mit der herzlichen Bitte um Unterstützung unseres Anliegens
und mit freundlichen Grüßen

Doris Freer

(Historikerin, ehem. Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Duisburg)
E-Mail: dorisfreer@outlook.de

Janine Renn

(Autorin des unter dem Pseudonym Jennifer Becker veröffentlichten Duisburg-Romans „Die Rache der Verführerin. Historischer Liebesroman. 2018. Books on demand“ – s.a. https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/duisburg-jennifer-becker-schreibt-historischen-liebesroman_aid-46793741)
E-Mail: janine.r@posteo.de

Anlage: Rede von Margarete Mihm zur „Vorstellung der Stadtrechnungsedition“ im Rathaus Duisburg am 6.10.2007

Druckschriften der LAG NRW im Bibliotheksbestand des Landesarchivs NRW, Abteilung Rheinland, Standort Duisburg Innenhafen

<https://www.archive.nrw.de/landesarchiv-nrw>
<https://www.archive.nrw.de/landesarchiv-nrw/landesarchiv-nrw-abteilung-rheinland-duisburg>

Beispiele:



LAG Frauenbüros NRW, Dokumentationen, Hg. LAG komm. Frauenbüros/
Gleichstellungsstellen NRW, Broschüre, 1995, 16 S. und Brosch. A.d.J. 2001, 34 S.



Lokale Agenda 21 in NRW, Frauenwege, Tagungsdokumentation der LAG NRW 1998,
Broschüre, 40 S. und Tagungsdokumentation „EU-Charta“ von 2008

Druckschriften der LAG NRW im Bibliotheksbestand des Landesarchivs

DMG 2024/53

Berufe in Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz

: ein Wegweiser für Mädchen und Frauen ;
Wissenswertes zur Berufswahl / Ministerium für
Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. -
Stand: August 2010, aktualisierte und erw. Neuaufl. -
Düsseldorf : MKULNV, 2010. - 70 S. : Ill., graph. Darst.
SW: Beruf ; Naturschutz ; Ausbildung ; Verbraucherschutz ; Umwelt ; Frau ; Jugend

DMG 2024/54

Frauenwege in die Zukunft

: Dokumentation zur Tagung April 1998, Rheinhause-Halle Duisburg / Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen in Nordrhein-Westfalen. [Text: Sabine Schmidt].. -
Düsseldorf : LAG, 1998. - 39 S. - (Lokale Agenda 21 in NRW)
BP: Schmidt, Sabine
SW: Nordrhein-Westfalen ; Nachhaltigkeit ; Stadtentwicklung ; Lokale Agenda 21 ; Ausstellungskatalog ; Frau ; Gleichstellungsstelle

DMG 2024/77

Heinze, Ingeborg:

Der Minijob : da ist mehr für Sie drin / hrsg von:
Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/
Gleichstellungsstellen NRW. Text: Ingeborg Heinze,
Christel Steylaers, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt
Remscheid für die Bundesarbeitsgemeinschaft
kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen
(BAG), Berlin. Gefördert vom: Ministerium für
Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes
Nordrhein-Westfalen. - Stand: Januar 2014 - Düsseldorf,
2014. - 42 S. : Ill.
SW: Geringfügige Beschäftigung ; Frau ; Ratgeber

DMG 2024/78

Mehr Chancen für Frauen in der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik

: Dokumentation zur Informationsveranstaltung :
September 1999, Technologiezentrum Ruhr, Bochum /

Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW (LAG NRW).
Gestaltung: Anne Frenzel. Mit Unterstützung des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW. - [Düsseldorf], 1999. - 32 S. : graph.
Darst.
NE: Dokumentation zur Informationsveranstaltung Mehr Chancen für Frauen in der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik
BP: Frenzel, Anne C.
SW: Nordrhein-Westfalen ; Frau ; Arbeitsmarkt ; Arbeitsmarktpolitik ; Strukturpolitik ; Kongress / Bochum <1999>

DMG 2024/79

Frauen und kommunaler Umweltschutz, Frauenpolitik und Gender Mainstreaming für eine nachhaltige Entwicklung

: Werkstattgespräch am 30. November 2005 im Rathaus Duisburg ; Dokumentation / Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen Nordrhein-Westfalen. Red.: Doris Freer ...Texte/red. Überarb.: Christel Schwiederski. Gefördert vom: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. - Düsseldorf, 2006. - 20, 12 S. : Ill.
Enth. u.a.: Umsetzung von Gender Mainstreaming in der kommunalen Umweltpolitik / Doris Hayn
BP: Freer, Doris; Schwiederski, Christel; Hayn, Doris
SW: Nordrhein-Westfalen ; Frau ; Gemeinde ; Umweltschutz ; Frauenpolitik ; Gender Mainstreaming ; Nachhaltige Entwicklung ; Kongress / Duisburg <2005>

DMG 2024/80

Frauen verändern Europa verändert Frauen

: die Umsetzung der europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene ; Fachtagung 22. November 2008 ; Dokumentation / Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. Gefördert vom: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. - Düsseldorf, 2008. - 39 S. : Ill.
SW: Europa ; Frau ; Gleichberechtigung ; Kongress <2008>

DMG 2024/81

Institutionalisierte Frauenpolitik in den Kommunen

/ Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros, Gleichstellungsstellen NRW. [Bearb.: Anke Gorres. Red.: Gilla Knorr ...]. - Essen, 1995. - 26, 16 S. : Ill.

BP: Gorres, Anke; Knorr, Gilla
SW: Nordrhein-Westfalen ; Kommunalpolitik ; Frauenpolitik

DMG 2024/82

Gregor-Rauschtenberger, Brigitte:

Fortbildungskonzeption für kommunale Gleichstellungsbeauftragte des Landes NRW : [Seminarbausteine überarbeitet und erweitert] / Brigitte Gregor-Rauschtenberger (1. Aufl.) ; Eva Maria Hartings (2., überarb. Aufl.). Hrsg.: Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen. - 2., überarb. Aufl. - Düsseldorf, 2004. - 84 S. : Ill. - (Die Frauenministerin informiert)(NRW.)
Umschlagt.: Neue Fortbildungskonzeption für kommunale Gleichstellungsbeauftragte
NE: Neue Fortbildungskonzeption für kommunale Gleichstellungsbeauftragte
SW: Nordrhein-Westfalen ; Kommunale Gleichstellungsstelle ; Frauenbeauftragte ; Weiterbildung ; Konzeption

DMG 2024/83

Frauen und Gesundheit

: Dokumentation / Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. Mit Unterstützung des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. - Düsseldorf, 2001. - 18 S. : Ill.
SW: Nordrhein-Westfalen ; Frau ; Gesundheit ; Gemeinde

DMG 2024/84

Resolutionen 1995-1997 / Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros, Gleichstellungsstellen Nordrhein-Westfalen

/ Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. - Düsseldorf, 1997. - 16 S.
SW: Nordrhein-Westfalen ; Gleichstellungsstelle ; Kommunale Gleichstellungsstelle ; Resolution ; Geschichte 1995-1997

DMG 2024/85

Von Frau zu Frau

: Mentoring für kommunale Gleichstellungsbeauftragte in Nordrhein-Westfalen ; 25.06.2013 bis 29.08.2014 / Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. Texte: Christine Weinbörner. Gefördert vom: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. - Düsseldorf, 2014. - 30 S. : Ill., graph. Darst.
BP: Weinbörner, Christine
SW: Nordrhein-Westfalen ; Kommunale Gleichstellungsstelle ; Frauenbeauftragte ; Mentor

DMG 2024/86

Die LAG NRW - das frauенpolitische Netzwerk

/ Hrsg.: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. Red.: Eva Maria Hartings ... Mit Unterstützung des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. - Düsseldorf, 2001. - 34 S. : Ill. + Beil.
BP: Hartings, Eva Maria
SW: Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros, Gleichstellungsstellen Nordrhein-Westfalen ; Nordrhein-Westfalen ; Frauenpolitik

DMG 2024/87

Duisburger Mädchenmerker 2015/2016

: just for girls / Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit/Frauenbüro der Stadt Duisburg. In Zsarb. mit der Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW. Gefördert vom: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. - Duisburg, 2015.
- 192 S. : Ill.
SW: Duisburg ; Jugendarbeit ; Mädchen ; Veranstaltung ; Kalender ; Ratgeber

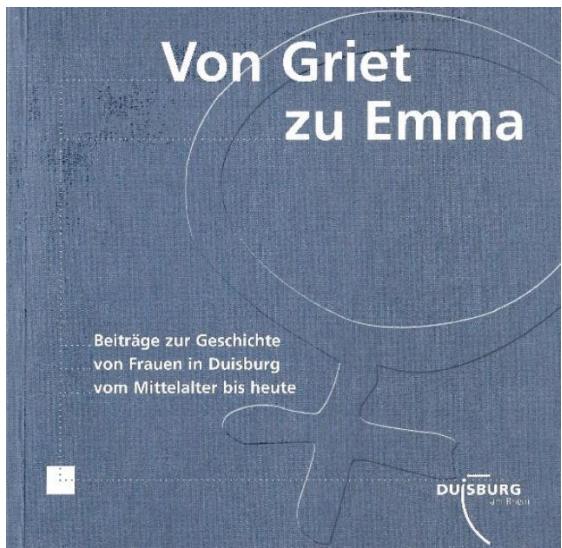
Lesetipps zur Frauengeschichte in Duisburg:



<https://www.duisburg.de/microsites/rgc/rubrik2/Themen-des-Frauenbueros.php>

https://www.frauenruhrgeschichte.de/frg_wiss_texte/deshalb-auf-zum-wuchtigen-protest-gegen-die-frauenentrechtung-und-zum-kampfe-fuer-das-frauenwahlrecht/

<https://lokalklick.eu/2019/02/25/asf-feiert-100-jahre-frauenwahlrecht-in-duisburg/>



Von Griet zu Emma. Beiträge zur Geschichte von Frauen in Duisburg vom Mittelalter bis heute. Hg. Stadt Duisburg. Frauenbüro. Duisburg (1. Auflage) 2000

https://www.duisburg.de/microsites/rgc/von_Griet_zu_Emma.pdf

Foto von Doris Freer (a.d.J. 2000) mit Frauenzeichen, s. ebenda, S. 9 Bezug zum Thema
Frauenzeichen: Vortrag „40 Jahre Frauenbüro Duisburg – 37 Jahre Geschäftsstelle der LAG NRW“ am 29.10.2025

Gesamtüberblick:

Freer, Doris: Bibliographie zur Duisburger Frauengeschichte. Ein Verzeichnis von Literaturnachweisen und ausgewählten Presseartikeln. Duisburg 2025



Die Bibliographie ist veröffentlicht unter: **frauen/ruhr/geschichte ->Forschung ->Literaturüberblicke**

https://www.frauenruhrgeschichte.de/frg_wiss_texte/bibliographie-zur-duisburger-frauengeschichte-ein-verzeichnis-von-literaturnachweisen-und-ausgewahlten-presseartikeln/

bzw. https://www.frauenruhrgeschichte.de/wp-content/uploads/2025-02-17_Freer-Doris-Bibliographie-zur-Duisburger-Frauengeschichte.pdf

Dazu die renommierten Historikerinnen Susanne Abeck und Dr. Uta C. Schmidt, Herausgeberinnen der Internetseiten von FrauenRuhrGeschichte (= Forschungs- und Bildungsplattform zur Geschichte des Ruhrgebiets):

Mit dieser Bibliographie wird „auf eine ganz besondere Weise unsere These vom Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein und Gleichstellungspolitik untermauert.“

Bericht im WDR:

Die Journalistin Stephanie Hajdamowicz, die bereits den Filmbeitrag für die WDR-Lokalzeit Duisburg über meine Bibliographie zur Duisburger Frauengeschichte erstellt hatte ([WDR Lokalzeit aus Duisburg | 06.03.2025 - hier anschauen](#) ab 15.01 Minuten), hat später noch einen zusätzlichen Text/Bild-Beitrag für Lokalzeit online erarbeitet, der gleichfalls im Internet-Auftritt des WDR 1 eingestellt ist [Historikerin macht starke Frauen aus Duisburg sichtbar - Heimatliebe - Lokalzeit](#).
<https://www1.wdr.de/lokalzeit/heimatliebe/pionierin-frauen-geschichte-duisburg-100.html>

Bzw: <https://www.ardmediathek.de/video/lokalzeit-aus-duisburg/wdr-lokalzeit-aus-duisburg-oder-06-03-2025/wdr-duisburg/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLXNvcGhvcmEtM2ZmNWRiNDItMzQwNy00NjM3LTiM2QtYTA1YTAxZmY3ZGQ0>

Frauengeschichte im Kontext der Arbeit kommunaler Frauenbüro/ Gleichstellungsstellen in NRW bis 2012



Zur Frauengeschichtsschreibung unter der Federführung von
Frauenbüros/Gleichstellungsstellen s. **2012:** Untersuchung zur
Frauengeschichtsschreibung kommunaler Gleichstellungsstellen/Frauenbüros in
NRW:

Doris Freer: Frauengeschichtsschreibung. Eine Forschungslücke wird offensichtlich.
Art. in: Festschrift „25 Jahre LAG NRW“. Bonn 2012, S. 73 ff. - LAG_Festschrift.pdf
gleichstellungsstellen-nrw.de) – aufgerufen am 6.5.2024